

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

213 (12.9.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397628)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einchl. Frangirgeld 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgehaltene Korpusspaltze oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: C. Sadewasser, Güterstr.; Jever: F. Hinrichs, Mühlengasse 61. Barel: A. Rebe, Schüttingstr.; Oldenburg: C. Heitmann, Rietstr.; Jönsenbahn: R. Döring, Buchhandlg.; Angulfsch: A. Selje, Am Kanal; Strale a. d. W.: T. Seggermann; Nordenham: W. Harms, Herberstraße 7; Delmenhorst: H. Jordan; Waris: G. Vilgram, Vauentamp; Norden: (Christians) L. Diecinga; Rodeney: W. Fintel, Elternstr.; Emden: S. Raas, Große Brüdstraße 16b.; Leer: (Christians) H. Meyer, Riehlstr. 44; Weener: (Christians) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 12. September 1905.

Nr. 215.

## Erstes Blatt.

### Die Vorboten der sozialen Revolution in Japan.

Der russischen Revolution ist bereits die beginnende japanische Revolution auf dem Fuße gefolgt; denn es handelt sich keineswegs, wie die offiziellen Meinungen glauben machen möchten, um einen Aufschub des großstädtischen Volks, der sich aus Zubältern, Peibredern und sonstigen familiären Existenzen zusammenschlingende Hefe des Reibenspöbels, sondern sozial und politisch sehr hoch stehende Männer sind an der Revolte beteiligt und alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß es sich nicht lediglich um eine exaltierte hyperurbypatriotische Entartung über den unglünstigen Friedensvertrag, sondern um die viel tiefer wurzelnden Anfänge einer großen sozialen Bewegung handelt.

Um die gegenwärtige Lage zu verstehen, ist es nötig, sich die soziale und politische Entwicklung des Landes während der letzten 50 Jahre kurz zu vergegenwärtigen.

Bevor Japan binnen weniger Jahrzehnte ein moderner Staat wurde, daß es eine feudale Verfassung. Der Mikado war nur ein Schattenkaiser, die politische Macht repräsentierte das Shogunat, eine Art japanischen Hausmeiertums. Der Shogun aber teilte die Macht mit den Daimios, mächtigen Vasallen, die ihrerseits wieder mittels des Kriegsspedels, der Samurai, das Land beherrschten. Die ungeheure Masse der Bevölkerung bestand aus Pargellenbauern, die nebenbei noch Hausindustrie betrieben. Diese Zustände wurden erschüttert durch die Berührung mit den fremden Nationen um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Die Mächte wollten das bis-her völlig von der Außenwelt abgeschlossene Inselreich für die kapitalistische Ausbeutung erschließen und zwangen den Shogun, Handelsüberlassungen zu gestatten. Dies allen konterrevolutionären Traditionen widersprechend und den Rationalistis tief veretende Einbringen der Fremden rief eine Empörung der Daimios und des Samurai-Volks gegen das Shogunat hervor, die unter der Parole „Wehe den Fremden!“ ausbrach. Aber diese Revolution nahm bald einen ganz entgegengesetzten Verlauf. Der Samurai-Vödel, der zum guten Teil völlig verarmt war, aber aus intelligenten und tatkräftigen Elementen bestand, gewann im Laufe des Kampfes die Einsicht, daß es töricht sei, die großen Vasallen gegen die Zentralgewalt des Landes zu unterstützen, und daß es ganz aussichtslos sei, sich dem Eindringen der europäischen Kultur zu widersetzen. So wurde diese tatkräftige und vordringlichste Schicht der Bevölkerung der Träger der politischen Entwicklung des Landes. Die Macht der Daimios wurde gebrochen, aber ebenso die des Shogun; zum eigentlichen Herrscher des Landes wurde der Mikado, der die Reformen mit Hilfe des Samuraitums durchführte. Der Mikado aber sah sich schließlich genötigt, zur Verteidigung des Landes gegen die fremden Mächte ein neues Wehrsystem durchzuführen: das Volkstheer im Sinne der europäischen Militärstaaten, in dem die Samurai die Offiziersstellen erhielten.

Die Öffnung des Landes für den ausländischen Handel, denn hierin lagte der Mikado nur noch konsequenter die Politik des Shogun fort, aber führte in Verbindung mit den politischen Umgestaltungen des Landes nun auch zu großen sozialen Veränderungen. Eine Folge des neuen Wehrsystems und der strafferen politischen Zentralisation war die Umwandlung der Naturalsteuern in Geldsteuern. Die Abschaffung der Naturalsteuern brachte die aus Zergewahren bestehende überaus schwer beladene Landbevölkerung in eine immer schlimmere Lage, die sich bald in steigender Hypothekbelastung, in zahllosen Landveräußerungen und der Ausbreitung des früher unbekanntem Bäckstieles, ferner in der kapitalistischen Umgestaltung der Hausindustrie äußerte. Der Zugang proletarischer Landbewohner ließ die Einwohnerzahl der Städte gewaltig anschwellen. Und überaus schnell entwickelte sich auch eine relativ bedeutende Großindustrie mit Industrieproletariat.

Diese soziale Entwicklung bedingte wiederum neue politische Fortschritte. Im Jahre 1890 erhielt Japan eine Verfassung nach westlichem Muster: ein dem Adel und der Großbourgeoisie reserviertes Herrenhaus und ein Abgeordnetenhaus, für das das Wahlrecht an eine gewisse direkte Steuerleistung gebunden war. Mit diesem Parlament zog denn auch der politische Kampf in das Land ein. Es ent-

standen Parteien, so die Fortschrittspartei (Shimpo) und die gemäßigtere Oppositionspartei der Verfassungsfreunde (Seitai), die der Regierung Opposition machten.

Tadurch, daß die japanische Regierung den Militarismus und Marinismus immer rapider entwickelte, wuchs die Steuerlast des in sozialer Zerfetzung und Umbildung begriffenen Landes bis fast zur Unerträglichkeit. Kein Wunder, daß die Opposition zur größeren Sparsamkeit mahnte. Im Jahre 1892/93 ging das Unterhaus sogar soweit, der Regierung die geforderten Flottenbauten zu verweigern. Nachdem die gemäßigte liberale Partei 1894 zur Regierungspartei geworden war, löste sie sich zwar mit dem Militarismus aus, allein es fehlte trotzdem nicht an scharfer Opposition gegen die innere und äußere Politik der Regierung. Der schließlichen japanische Krieg brachte dann die Opposition zum Schweigen, aber nur vorübergehend. Nach wiederholten Parlamentsauflösungen erstand 1900 unter der Führung des Marquis Ito eine große Regierungspartei, eben die der Seitai, aber schon im folgenden Jahre folgte dem Rabinet Ito ein Rabinet Ratsura. Bei den Neuwahlen 1903 fanden sich die Seitai und Shimpo wieder in der Opposition gegen die Regierung zusammen. Diese Opposition verlangte größere Sparpolitik im Beamtenwesen, namentlich aber die Aufhebung der Grundsteuer.

Die Regierung erklärte sich auch zu allerhand Reformen bereit, als der Krieg mit Rußland sie aus allen Wänden befreite. Sofort fand sich die ganze Volksvertretung in nationaler Ekstase zusammen.

Aber der Krieg steigerte andererseits ungeheuer die Lasten des Volkes. Zu dem bisherigen Steuerdruck kamen neue drückende Steuern und allerhand schwer empfundene Monopole. Und zu alledem trat noch eine Mitterne, durch die die traurige Lage der Bauern noch verzweifelter ward. Kein Wunder, daß angesichts dieser Zustände das Volk alles Heil von dem Friedensschluß und seinem vermeintlichen Milliardensegens erwartete, der die schwere Krisis des Landes lindern sollte. Nun die Kriegsentwöhnung ausgeblieben ist, kommt der Nation das Unerträgliche der Lage zu schmerzlichem Bewußtsein. Das ohnehin unter erdrückendem Steuerdruck leuzende Volk soll nicht nur alle bisherigen — und durch Invalidenunterstützung usw. — noch kommenden Lasten des Krieges tragen, es soll auch dem Moloch Militarismus und Marinismus weitere schwere Opfer bringen! Statt der erhofften Reformen ergibt sich als Folge des Krieges nur noch ein stärkeres Anziehen der Steuerheubinde!

Ein großartiger Friede und ein noch großartigerer Milliardensegens würde das japanische Volk noch eine Zeitlang im Nebel patriotischer Ekstase erhalten und zwischen den Friedensschluß und das gemaltete Rufkommen der sozialistischen Bewegung wie in Deutschland nach dem Frankfurter Frieden eine Periode nationalen Eitelkeitsaums eingeschaltet haben. Das Ausbleiben des Milliardensegens hat das japanische Volk vor dieser Periode bewahrt, die Sozialisierung Japans kann direkt an den Friedensschluß anknüpfen, und sie wird sicherlich nicht ausbleiben. Wenn auch die gegenwärtigen Unruhen noch keine unmittelbaren Folgen haben werden, als Vorboten der sozialen Revolution sind sie immerhin anzusehen.

Inzwischen sind noch folgende Telegramme aus Japan eingegangen:

Tokio, 9. Sept. Die Nacht und der Morgen verliefen ruhig; man glaubt, daß die Unruhen nicht weiter zunehmen werden.

Tokio, 9. Sept. Aus den Erklärungen Ratsuras erhellt, daß Japan die Sueränität über Korea und völlig freie Hand in den Angelegenheiten der Halbinsel erhält. Die Eisenbahn südlich von Ticheng-tse (Kwang-Tscheng-Tse), nicht nur von Ticheng-tse ab ist an Japan abgetreten. Es erhält auch das Recht auf die Kohlenbergwerke von Fushan und Bentai auch nach der Räumung. Ein Zeitraum von etwa 10 Monaten ist für die vollständige Zurückziehung der Truppen aus der Mandchurie zugesprochen.

Tokio, 9. Sept. Dem Wunsch des Volkes und der politischen Parteien nachgebend, hat die Regierung beschlossen, morgen den Wortlaut des Friedensvertrages zu veröffentlichen.

Tokio, 10. September. Die Bevölkerung verhält sich weiter ruhig. Die Erregung hat bedeutend nachgelassen, aber die politische Agitation hält noch an. Es werden keine weiteren Ausreitungen erwartet. Eine Schätzung der bei den Tumulten getöteten und verwundeten Personen ist unmöglich, da viele Bewundeten heimlich in ihre Woh-

nung geschafft wurden. Die Polizei machte, anstatt sich der Revoluer zu bedienen, von ihren Säbeln Gebrauch, und aus diesem Grunde sind zahlreiche weniger schwere Verletzungen zu verzeichnen. Seitdem der Belagerungszustand erklärt worden ist, ist keine Ausschreitung vorgekommen, welche ein Eingreifen der bewaffneten Macht notwendig gemacht hätte. Die Straßenbahnen haben ihren Betrieb wieder voll aufgenommen.

### Die Unruhen in Rußland.

Der Zustand in Kasan.

Aus Tiflis wird der Petersburger Telegraphenagentur unterm 9. gemeldet: „In Tiflis sind seit dem 5. d. die Landarbeiter unruhig. Der Statthalter hat angeordnet, daß bei der geringsten Ausschreitung gegen die Gutsbesitzer energische Maßnahmen ergriffen werden sollen. In Schucha ist gestern die Ausöhnung zwischen Armeniern und Tataren zustande gekommen; die Einwohner wurden entwarnt und die fremden Elemente nach ihrer Heimat fortgeschickt. Patrouillen bewachen die Stadt. General Zaitaiskii telegraphiert von Schucha, die ihm vorliegenden Meldungen berechtigen zu der Annahme, daß die Bevölkerung sich nun beruhigt. In Baku ist die Lage hoffnungslos. Man vernimmt dort wieder Artillerie- und Geschützfeuer. Die Brandstiftungen dauern an. Es herrscht Mangel an Wasser und Brot; die Arbeiterbevölkerung hungert. Der Generalgouverneur von Baku beauftragte den Polizeichef Schirintin, die energichsten Maßnahmen zum Schutze der Banken zu ergreifen.“

Der Jar hat dem Statthalter des Kaukasus telegraphisch befohlen, energische Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen in Baku zu treffen.

Da die Kaspio-Industrie der in Baku beteiligten englischen Firmen durch die Revolutionäre vernichtet ist, hat der britische Ministerpräsident Balfour sich an den Grafen Lambdorff gewandt, um Schutz für das Leben der englischen Untertanen zu erbitten. Graf Lambdorff hatte demzufolge eine lange Unterredung mit dem englischen Botschafter. Die meisten Engländer sind auf die im Hafen liegenden Schiffe geflüchtet. Hier werden vermischt und sind wahrscheinlich ungenommen. Die aus Baku und Tiflis abgehenden Züge sind von Flüchtlingen überfüllt.

Aus Warshaw

wird unterm 9. September gemeldet: Gestern Abend wurden in der Stadt und Umgegend drei Polizisten ermorde und zwei verwundet.

Aus Sewastopol

wird gemeldet: Nach zehnjähriger Verhandlung gegen 75 Matrosen des Bangeriffes „Georgi Pobedonosch“ sind vom Militär- und Marinegericht drei Angeklagte zum Tode, neunzehn zu Zwangsarbeit, 33 zur Einweisung in eine Arrestantenkompanie verurteilt und 20 freigesprochen worden.

Aus Moskau

wird gemeldet: Aulifowski, der Mörder des Moskauer Stadthauptmanns Grafen Schuwalow, ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden.

Dienste und Gendarmen.

Nach einer Petersburger Meldung der „Schef. Itz.“ soll Witter mit sibirischen Partiers in Amerika eine Anleihe im Betrage von 400 Mill. Rubel zu 3 Proz. abgeschlossen haben. Bedingung dabei soll sein, daß die russischen Juden die Berechtigung erhalten, sich überall in Rußland anzusiedeln. (?)

Leo Tolstoj und Maxim Gorki als Reichsdumafandiaten.

Graf Leo Tolstoj und Maxim Gorki werden, wie uns berichtet wird, dem Drängen ihrer Freunde nachgeben und als Kandidaten für die Reichsduma auftreten. Zu diesem Zweck wird Leo Tolstoj im Laufe des Winters nach Petersburg überfiedeln, während Maxim Gorki seine Kandidatur in Michail-Romgorod aufstellen wird.

### Politische Rundschau.

Bant, 11. September.

Ihr Fleißhott.

Der Landwirtschaftsminister v. Poddoloff hatte am 9. d. M. mit dem eigenen Vorstände des Deutschen Fleischerverbandes eine dreistündige Besprechung über die augenblickliche Lage des Vieh- und Fleischmarktes, an der auch Geh. Oberregierungsrat Ritter teilnahm. Die „Allgemeine

**„Übertrag.“** berichtet darüber folgendes: „Der Minister meint, daß das Angebot von Schweinen an den größeren Viehmärkten auch in den Monaten Juli und August noch nicht um 10 Prozent zurückgegangen ist. Eine solche Produktionsrückgang ist aber nicht zu erwarten. Vom Verbandsstandpunkt wurde dazu bemerkt, daß doch außerdem noch die Abnahme des Durchschnittsgewichts und die Verminderung der Ausbeute infolge geringerer Qualität sowie die Vermehrung der Bruchstücke und die Verbesse- rung der Lebenshaltung in Betracht komme. Bezüglich der Möglichkeit, Schweine aus dem Ausland einzuführen, führte Geh. Rat Müller aus, daß Dänemark einen festen Export nach England habe, den es nicht aufgeben werde. Die Tuberkuloseimpfung bei den dänischen Rindern bezüchtete er als belanglos für die Einfuhr. Tzagen wies der Verbands- vorstand auf die Wichtigkeit der Impfung für die Fest- stellung der Tuberkulose hin und sprach die Ansicht aus, daß die überflüssige lange Quarantäne ein erhebliches Hinder- nis für die Einfuhr von Rindern aus Dänemark sei. Geh. Rat Müller glaubte gleichwohl den Fortfall der Quarantäne nicht in Aussicht stellen zu können. Auf den Wunsch des Verbandsvorstandes, aus Rußland und Oesterreich das durch die neuen Handelsverträge vorgegebene Schweine- kontingent bereits jetzt und ein weiteres Kontingent von monatlich 2000 Stück aus Holland und Dänemark und 1000 Stück aus Frankreich zuzulassen, verwies der Minister auf die sibirische Pest, die Cholera und die Hungersnot in 26 von 48 russischen Gouvernements. Holland werde aber bei seinem geringen Schweinebestande kaum viel abgeben können. Vom Verbandsstand wurde demgegenüber hervorgehoben, daß in Holland wenig Schweinefleisch geessen werde und der Preis dort erheblich niedriger sei als in Deutschland; besonders wichtig sei Holland für die Einfuhr von Rindvieh. Der Minister betonte wiederholt, die Erhöhung des russischen Kontingents und die Öffnung der holländischen Grenze er- wägen zu wollen und dem Reichsanwalt über die Be- sprechung Vorschlag zu halten. Die allmähliche Steigerung des russischen Kontingents um monatlich 2000 Stück, so daß am 1. März 1906 das dann vertragsmäßige Kontingent erreicht ist, ohne daß der Markt erschüttert werde, sei bereits Gegenstand der Ermüdung gewesen, als die Agitation los- brach. Er werde nach erneuter Prüfung bei dem allein zuständigen Bundesrat, sobald dieser Ende des Monats zusammentritt, das Erforderliche veranlassen.“

Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu: „Liberaler Wähler sind über den Verlauf dieser Unter- suchung ganz entsetzt und stellen bereits eine Öffnung der Grenzen in Aussicht. Der alte Pöbel ist bei ihnen gleich um einige Grade der Wertschätzung gestiegen. Wir halten die in Aussicht gestellten Maßnahmen für ganz unzulänglich, um einen irgendwie bemerkbaren Einfluß auf die deutschen Viehmärkte auszuüben. Die Rindereinfuhr soll überhaupt nicht erleichtert werden, nur die Schweineinfuhr, und zwar soll die Einfuhr russischer Schweine zunächst nur um 50 Schweine pro Woche erhöht werden, und auch die Einfuhr aus Holland wird, wenn überhaupt eine Öffnung der holländisch-deutschen Grenze erfolgt, jedenfalls auf eine recht mäßige Anzahl festgesetzt werden. Das mag für die nahe jener Grenzen gelegenen Viehmärkte eine Erleichterung bedeuten; für den deutschen Gesamtviehmarkt aber haben die in Aussicht gestellten Maßregeln nicht den geringsten Wert. Hier kann nur eine Öffnung der gesamten Reichsgrenzen für die Vieheinfuhr, nicht bloß die Schweineinfuhr, helfen, und zu dieser muß sich, soll nicht alsbald nach Inkrafttreten der neuen Handelsverträge sich eine erneute Fleischsteuerung einstellen, zum mindestens eine starke Ermäßigung der neuen Viehölle und eine Aufhebung der durch das Gesetz von 1900 eingeführten Fleischschuldbefreiungen stellen.“

Aus Kiel wird unterm 9. September gemeldet: „Der Magistrat beschloß, infolge der Erhöhung der allgemeinen Volksernährung, den Stadtkollegien vorzuschlagen, die Staatsregierung zu erwidern, die Aufhebung oder Er- leichterung der Viehsteuern herbeizuführen.“

Der thüringische Landtag beschloß, in einer Petition den Reichsanwalt zu ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln im Interesse der besseren Ernährung des Volkes auf Minderung und Befreiung der gegenwärtigen Fleischsteuerung hinzuwirken.

**Neue Steuern.**

Die „Südd. Tagesztg.“ berichtet, das Reichshofamt habe infolge des negativen Ergebnisses der Konserven- prüfungen den an der Tabakindustrie meist interessierten Ländern den Plan einer dreißigprozentigen Wertsteuer auf Rohtabak fallen lassen und spreche sich für die von den Zigarettenfabriken gewünschte Zollherabsetzung auf aus- ländische Zigaretten in der vierfachen Höhe des bis- herigen Zolles aus. Ein neuer in der Ausarbeitung be- findlicher Gesetzentwurf sehe außerdem eine Bandrollesteuer von 2,50 Mk. für Laub und in ausländische Zigaretten vor. Das Reichshofamt erhoffe daraus ins- gesamt 18 Millionen. Das genannte Blatt führt wegen der notwendigen Kontrollkosten das Ergebnis günstigsten- falls auf 13 Millionen. Eine Bier- und Erbschaftsteuer werde gleichzeitig ausgearbeitet.

Die „Süddeutsche Tabakzeitung“ schreibt zu der ge- planten Zigarettensteuer, die der Reichshofsekretär als Vork- leuter dem Volke mündgerecht machen möchte:

„Da hat man sich einen „wunderlichen Witzkünstler“ konstruiert; man läßt die leichtere aussehende Zigarette vor und betont, es sei lächerlich, von der Zigarette des armen Mannes“ zu sprechen. Das ist nur bedingt richtig. Allerdings trifft es zu, daß das Fehlen der Zigarette nicht besonders wichtig ist; eine Zeh- nenmarkige Zigarette bedingt den Konsum von demerz Ansmumenten weit mehr als fünf Cigarettenmarken. Den Konsumtionismus bilden die Zigaretten in der Preisliste bis 2 Pfennig. Dieser Konsum- wehrlich hat immer luxurianten Charakter. Einzelneits Reichsmad- erung, andererseits geschäftliches Egoismus und hielten führen zur Unvollkommenheit der Zigarette. Was aber kommt man von der Bekämpfung dieses „Konsumenten“? Nach der Produktionsstatistik von 1897 vor der Einführung von Zigaretten 250 Millionen Mark und jener von Zigaretten 11 Millionen Mark im Jahre. Seit- her mag sich der Produktionswert der Zigarette annähernd verdoppelt

haben, während der Rohstoffwert der Zigaretten kaum um ein Zehntel gestiegen ist. Die Ausfuhr an Zigaretten betrug im Jahre 1904 12 634 000 Mark und die Zigarettenindustrie erreichte die Höhe von 12 634 000 Mark. Nach der Berufsstatistik von 1904 beschäftigt die Zigarettenfabrikation 8759 Lohnarbeiter ohne die Hausarbeiter, also ungefähr den zwanzigsten Teil der Zigaretten- industrie. Es fast man doch wachlich kaum Entschleunigen, die Zigarettenindustrie, selbst wenn man den Zoll auf Rohstoffe und orientalische Rohstoffe verdoppelt. Im Jahre 1904 betrug der erhaltene Zoll bei Zigaretten 1780 000 Mark und von Rohstoffen aus der Türkei, Griechenland, den anderen Balkanstaaten und Rußland, deren Gesamteinfuhr keine 40 000 Doppelzentner zu 85 Mark Zoll betrug (hierzu kommen noch Tabak, die über Triest, Rotterdam, Antwerpen eingeführt worden sind) insgesamt ungefähr 4 Millionen Mark. Große Beträge sind ferner von der Zigarette unter seinen Umständen zu erzielen, selbst wenn man 10 Zigaretten für 45 Pfennig Detailwert unter dem Gesichtspunkte eines un- nötigen, zum Himmel fliehernden Luxus einschlägt.“

Wenn der Gesetzentwurf des Herrn von Stengel erit vorliegt, dann wird es sich zeigen, daß es sich keineswegs nur um Verteuerung des Tabaks der wohlhabenden Kreise handelt. Die Reichsstaße braucht viel, sehr viel Geld, wenn die bisherige Ausgabenüberschuldung fortgesetzt werden soll. Da reichen nicht die Schenksteuer und der Luxus, da rechnet man auf die Verbrauchssteuern aus den Zöllen auf Getreide und andere Nahrungsmittel und ebenso wird es auch bezüg- lich des Tabaks wieder der Majoritätsum sein, den man belasten will, weil er „zu Buch schlägt“.

Bei den Erörterungen über eine Reichsfinanzreform ist hier und da eine Herabsetzung der Branntweinsteuer- gesetzgebung angeregt worden. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt, denken die maßgebenden Stellen nicht daran, die Gesetzgebung zu ändern, insbesondere beabsichtigt man nicht, die Reichsfinanzreform mit einer Veränderung des Branntweinsteuergesetzes zu belasten. — Daß das in Deutschland herrschende Zunterregiment den adligen Zulei- brennern das Geschäft nicht verderben wird, ist ganz selbst- verständlich.

**Deutsches Reich.**

**Ein deutsch-russischer Justizmord.**

Zu der unglücklichen Beurteilung Rasprzaks zum Tode ist an den deutschen Reichsanwalt, der die Verurteilung eines Justizmordes an einem deutschen Staatsbürger in Rußland ohne jeden Einpruch gelassen hat, folgendes Tele- gramm gelangt worden:

„An den Herrn Reichsanwalt Höfsten von Sölrow Baden-Baden.“

Am 1. September 1905 wurde in Warschau der preussische Staatsanwält Rasprzak zum Tode verurteilt. Wegen des Urteils haben die Vertreter des Reichsanwalts in Petersburg Gestalt angenommen. Der Konsulatsrat befindet sich in Petersburg Gestalt auf der Anwesenheit in Warschau hat der Herr Generalkonsul die Abwendung der Kassationsabgabe verhindert. Dies Verbot ist eine Verneuerung der dem Reichsanwalts zulebenden Rechtsmittel. Die Unterzeichneten eruchen den Herrn Reichsanwalt dem- nach die entsprechende Erklärung auf die Bitte der Zeit unerschöpflich bei der russischen Regierung das Verlangen zu stellen, die Vollstreckung des Urteils auszusetzen und dem Reichsanwalts die ihm zulebenden Rechtsmittel zugänglich zu machen.

Ein gleiches Telegramm ist an den Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amtes abgegangen.

Im Ansatze eruchen die Mitglieder des Reichstages Kauer, Gerlich, Rottenburg, Plannusch, Singer, Lindenstraße 69.“

Wir konnten bereits mitteilen, daß das Todesurteil gleich nach der Urteilsfällung vollstreckt worden ist. Nunmehr wird dies durch folgendes Telegramm vom 9. d. M. aus Warschau bestätigt:

„Am morgen teil hier der Ausdruck eines neuen General- streiks bevor als Antwort auf die Abmündung des bekannten Sozialistens Rasprzak, der gestern abend acht Uhr auf der Wladimira der hiesigen Zitadelle den Tod durch den Stang erlitt.“

Die deutsche Reichsregierung hat sich demnach mit der russischen in die Schuld an Justizmorde zu teilen.

**Verfall, 11. September.** Gegenüber einer hiesigen Korrespondenz schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, daß eine baldige Einberufung des Reichstages vorläufig nicht in Aussicht genommen sei.

— Berliner Wähler verbreiten das angeblich von Hof- kreisen bestätigte Gerücht, daß die preussische Kron- prinzeßin in einem freudigen Ereignis entgegen- setze. Es ist also, da Schichte natürlich mit der hochsozialistischen Tradition nicht brechen wird, ein neuer Kaiser zu erwarten. Ob wohl der Thron noch so lange halten wird, daß er ihn auch besetzen kann?

**Inser neuester Landtagswahltag in Thüringen** stellt sich als noch viel gemühtiger heraus, als es nach den ersten Meldungen schien. Der Landtag von Schwarzburg-Rudol- stadt setzt sich, wie wir schon berichteten, zwar aus 16 Mit- gliedern zusammen, aber nur 12 davon werden durch allgemeine Wahlen bestimmt und 4 durch Wahlen der Höchstbeleherten. Daß die letzteren von uns nicht zu nehmen sind, ist klar; unsere Genossen hatten denn auch gar keine Kandidaten für diese Siege aufgestellt und sie ließen die zwei „Freiwililigen“ und Agrariern zu. Bleiben also nur zwölf Siege, um die im Volke ernsthaft gekämpft wurde. Und von diesen haben wir 8, also drei Viertel, fest, und in 2 weiteren, in Mantenburg a. d. Schwarzja und Stadtilm stehen wir in der Stichwahl. Dort stehen sich Genosse Wunsch (263 Stimmen) und ein Bauernbündler (376 Stimmen), zu denen sich nun wohl auch die 226 sonstigen bürgerlichen Stimmen (schlagen werden), bzw. Genosse Scholl (444 Stimmen) und ein Freiwiliger (312 Stimmen und 157 sonstige) gegenüber. Mindestens das letztere Stadtilmer Mandat kann noch geholt und damit die Mehrheit im Landtag gewonnen werden. Unsere Stimmen überhaupt sind von 4048 im Jahre 1902, wo die vorige Wahl stattfand, auf 5726, also um 41 Prozent, gestiegen, die bürgerlichen nur von 3980 auf 5264, also um 32 Pro- zent. Und dies trotz der unendlichen und gewissenlosen amtlichen und privaten Agitation unserer Gegner! Der Termin für die drei stattfindenden Stichwahlen wird inner- halb der nächsten acht Tage anberaumt, während die Nach- wahlen für die beiden Doppelmandate noch nicht bestimmt

sind. Diese Mandate sind uns ganz sicher. Die Gegner legen ihre Hoffnung darauf, daß es sehr bald zur Auflösung des Landtages kommen werde. Was tut's? Die Regierung macht Gebrauch von ihrem Rechte und das Volk von seinem. Die Lebensmittelsteuerung hat uns gut getroffen und wird uns weiter helfen.

**Gegen den Regierungsrat Martin, den Verfasser des Buches „Die Zukunft Rußlands und Japans“**, das der Reichsregierung so sehr mißfallen hat, ist, wie eine Kor- respondenz erzählt, von einem Disziplinerverfahren „Abstand genommen“ worden. In dem Verfasser des Buches ist jedoch der Wunsch rege geworden, bei passender Gelegenheit einen entsprechenden Tätigkeitskreis außerhalb Berlins bezu- auferhalb der Sphäre der Berliner politischen Reichs- und Staatsämter zu erhalten. — Der Wunsch, aus Berlin herauszukommen, ist wohl nur deshalb in Martin rege ge- worden, weil man bereits damit begonnen haben wird, ihn aus Berlin herauszuführen. Mit diesem mißliebigen Beamten gegenüber sehr gedrücktem Verfahren pflegt man das Disziplinerverfahren, dann zu ersehen, wenn es gleich nicht durchzuführen ist.

**Surrea, ein neuer Orden!** In Erfüllung eines schon lange gehegten Wunsches der „Schutztruppen“ soll ein neuer Orden gestiftet werden für militärische und andere Verdienste in den Kolonien. Der Orden wird mehrere Klassen haben. Die Entwürfe sind bereits in der Ausarbeitung. — Trotha kriegt die höchste Klasse. — Wir möchten vorschlagen, daß der Orden zur Erhöhung der Originalität nach afrikanischen Landesliten am Ring durch die Nase getragen werden muß.

**Aus dem deutschen Kolonialgebiet.**

**Eine neue Globospot aus Ostafrika.** Die „N. N. J.“ schreibt: Graf Götze telegraphiert unter dem 8. September, daß nach einer über Raptab bei ihm eingegangenen Meldung des Bezirksamt Lungenburg auch der Wangoni- stamm auffrischlich sei.

Die neueste Globospot aus Deutsch Westafrika meldet zwei Tote und einen Verwundeten.

**Amerika.**

**Deutsch-amerikanische Handelsvertragsverhandlungen.** Aus New York meldet der Berliner „Vokal-Ing.“ unterm 8. September: „Präsident Roosevelt hat das Vorkaufers Speck v. Sternburgs Vorkaufers für einen neuen Handels- vertrag mit Deutschland mit einem Schreiben beantwortet, das etwa folgendes ausführt: Deutschland fordert einen Handelsvertrag, der ihm größere Vorteile gewähren soll, als der Präsident nach dem Dingelabkommen zu bewilligen ermächtigt ist. Während Deutschland Konzeptionen wünscht, welche die Vereinigten Staaten feiner anderen Nation ge- währen, muß kein Vorkäufer gleichzeitig erklären, daß es der Union keineswegs alle nach seinem Konventionaltarif vorgegebenen Vorteile gewähren könne, da der Reichstag nicht dafür gewonnen werden könne. Der Präsident fährt dann fort, daß unter diesen Umständen für Amerika kaum ein Anlaß vorliege, einen Vertrag zu schließen, unter dessen Wirkung es von Deutschland weniger empfangen würde als die meistbegünstigten Nationen. Amerika habe zwar zum Prinzip gemacht andere Nationen in Handelsverträgen zu behandeln, wie es selbst von ihnen behandelt zu werden wünsche, ihnen könne der Kongreß anderen Staaten gegen- über das gleiche Verfahren einschlagen, welches sie gegenüber Amerika wälten lassen. Das Schreiben schließt mit der Aufforderung an den Vorkäufer, er möge die einzelnen Argumente Roosevelts beantworten.“ — Sollte tatsächlich die deutsche Regierung im Dienste der agrarischen Interessen durch ihren Vertreter in Washington ein beträchtiges Kalinnen gestellt haben, so hat sie die ihr vom großen Theddy vollzogene Überfreige wohl verdient.

**Marokko.**

**Kaifali umgingelt.** Eine für die marokkanischen Ver- hältnisse wichtige Nachricht kommt über Paris. Danach wird aus Tanger gemeldet, daß Kaifali von Angehörigen des Stammes Anghera umgingelt ist. Da keine eigenen Um- hänger nur gering an Zahl waren, wurde er lapidärer müssen.

Der diplomatische Vertreter der Vereinigten Staaten und eine Anzahl Eurooper, die in der Umgebung von Tanger wohnen, haben auf Verlangen der marokkanischen Behörden wegen der dort herrschenden Unsicherheit ihre Wohnungen verlassen. Zur Wiederherstellung der Ordnung sind indessen keine Maßnahmen getroffen.

**Alte politische Nachrichten.** Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Weigrad vom 8. d. Mts. gemeldet wird, kam es an der Grenze zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer serbischen Gren- wache und albanesischen Nizams, wobei auf serbischer Seite ein Hauptmann und mehrere Soldaten getötet, viele andere verwundet wurden. — Aus Madrid wird unterm 8. gemeldet: Nach einer gestern abgehaltenen republikanischen Wählerversammlung kam es zu tumult. Höchstbedeutsame Schüsse fielen. Zwei Regelen durchbohrten Salmerons Wagen, was die Republikaner veranlaßt, von einem Anschlag auf ihn zu sprechen und die Gemüter für die morgigen Kongreßwahlen zu erhitzen.

**lokales.**

**Sant, 11. September.**

**In der Bürgervereinsversammlung am Donnerstag** — so wird uns geschrieben — wurde auch die in diesem Blatt in Nr. 186 veröffentlichte Resolution, nach welcher das Ministerium die Konzession zur Errichtung einer Apotheke erteilen will, zur Sprache gebracht. Die Ansicht der Ver- sammlung ging dahin, daß, wenn das Ministerium endlich die Notwendigkeit der Errichtung einer weiteren Apotheke eingesehen hat, es Aufgabe des Gemeinderats sei, der Er- richtung einer solchen in eigener Regie wieder näher zu treten, besonders da bei der fortgesetzten Enge nach neuen Ernährungsquellen sich durch die Errichtung einer Gemeinde- apotheke eine solche schaffen ließe. Der Versuch, welchen der Gemeinderat vor Jahren 1897 gemacht hat, ist aller- dings an dem Widerstand der Regierung gescheitert; es



wurde aber herangezogen, daß die Anknüpfung der Regierung auch in diesem Punkte im Laufe der Zeit eine andere geworden sein kann. Mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde der Vorstand auf einstimmigen Beschluß der Versammlung betraut.

Die Vorstände der beiden Fortbildungsschulen hielten am Freitag im Rathausrestaurant eine Sitzung ab, in welcher die Einrichtung des neuen Schulgebäudes beraten wurde. Ferner wurde beschlossen, Anfang November an einem Sonntag Nachmittag eine kleine Eröffnungsfeier im Rathaus-Saal zu veranstalten, zu welcher die Vorstände der Fortbildungsschulen, die Lehrerinnen und Schüler, sowie der Gemeinderat geladen werden sollen. Nach dem Fest soll eine Besichtigung sämtlicher Schulräume stattfinden. Sodann wurde beschlossen, für den Leiter und die Lehrer der Fortbildungsschulen Dienstausweisungen zu erteilen. Etwaige Belohnungen für Lehrer sollen für die Zukunft ausgeschrieben werden, jedoch sollen die Vorstände in der Besetzung dieser Stellen freie Hand haben. Auswärtige Schüler dürfen in beschränkter Zahl zugelassen werden. Für Handverleserlinge ist ein Schulgeld von 12 Mark und für Handeslebringe 20 Mark zu zahlen. Weiter wurde bestimmt, daß die Erziehung des praktischen Unterrichts durch Fachleute angestrebt werde.

Das Entschuldigungsverfahren ist nach einer ministeriellen Befehlsanordnung gegenüber dem vom Fiskus noch nicht eingeleiteten Grundbesitz des Kanals eingeleitet. Etwaige Einwendungen sind bis zum 3. Oktober beim Ministerium anzubringen.

Zur Erweiterung des Friedhofes beschloß der Kirchenrat die Anbahnung Herrn J. Wieting zum Preise von 1,80 Mk. pro Kubikmeter Auffüllung zu übertragen. Weiter wurde die Aufnahme der Anleihe von 4500 Mk. zu vier Prozent bei der Oberb. Spar- und Leihbank zu bewerkstelligen beschlossen.

Der Vater Konsumverein hielt am Sonnabend abend in der „Nide“ seine gutbesuchte General-Versammlung ab.

Au der Hand des in Kaufmann gebildeten vorliegenden Geschäftsberichtes erläuterte der Geschäftsführer Herr Rabe eingehend den Gang und das Ergebnis des Geschäftes im ersten Halbjahr 1905. Vor allem wies er auf die neuerrichtete Sparkasse hin und empfahl deren weitgehende Benützung. Am Bericht knüpfte sich eine lebhafte Debatte. In derselben wurde die gute Geschäftsführung allgemein anerkannt und es wurden verschiedene Wünsche geäußert, die u. a. auf Befreiung der Konten für die Lagerhalter gingen; etwaige Beschränkungen über die Verkaufsstellen sollen zunächst an die Verwaltung und an den Aufsichtsrat und nicht gleich an die Versammlung gerichtet werden. Das Abrechnen der Kaufleute soll in gerechter Reihenfolge vorgehen durch ein Abrechnungsamt erfolgen. Der Geschäftsbericht wurde geschlossen und der Verwaltung Beschlüsse erteilt. Auch wurde der Jahresbericht von 3 Prozent, wie vorgeschlagen, genehmigt. — Ein bezeichnender Vortrag soll noch in diesem Jahre gehalten werden.

Über den letzten Genossenschaftstag referierte Herr Rentmeister Anze. Der Genossenschaftstag gab bekanntlich ein interessantes Bild der hohen Aufgaben des Genossenschaftswesens. — Beschlüsse wurden, den herkömmlichen Bericht zum Genossenschaftstage für die Mitglieder zu beschaffen.

Neue Willen bedeutet die Verwaltung zu errichten und zwar eine solche in Tönning (welch die östlichste), eine weitere im südlichen Teile von Bant (in der Nähe der katholischen Kirche), ferner eine solche in Roserbrunn-Eberfeld, sowie eine weitere in Ebdan. Die Verhandlungen wegen Errichtung einer Filiale auf dem Gelände der Eberfeld haben sich zerlegt, da der Fiskus die Genehmigung verweigert. Der Errichtung einer solchen in Hülstorf kann die Verwaltung noch nicht das Wort reden, da die dortige Genossenschaft gelegentlich einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung zu geringes Interesse für die Filiale gezeigt hat. — Angenommen wurde ein Antrag, einen weiteren Entwurf der Willen zu errichten, wobei, überall dort, wo sie es für nötig hält, Filialen zu errichten.

Die Mitteilung eines ständigen Kassierers war der nächste Punkt der Tagesordnung. Die Geschäfte des Konsumvereins haben sich demnach entwickelt, daß dieses Amt nicht mehr wie bisher im Nebeneamt zu versehen werden kann, wie dies nötig ist. Im Frühjahr 1899, bei Eintritt des jetzigen Kassierers, hatte der Verein die Kasse der jetzigen Mitgliederzahl, die Zahl der Verkaufsstellen vermehrte sich seit damals um drei auf acht, das Arbeitspersonal vermehrte sich ebenfalls um das dreifache. Die Sparkasse ist noch dazu gekommen; die Dividendenauszahlung erfordert ebenfalls mehr und mehr Zeit. Im Nebeneamt und nach Freiabend kann daher die Arbeit des Kassierers nicht mehr ordnungsgemäß erledigt werden. Im Frühjahr 1906 läuft die Zeit ab, für welche der jetzige Kassierer angestellt ist. — Die Versammlung stimmte im Prinzip dem Antrage der Verwaltung auf Umstellung eines ständigen Kassierers zu und beauftragt dieselbe, in der nächsten Versammlung eine Vorlage zu machen. — Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Eine Mispel sondergelte ist in vergangener oder in vorliegender Nacht in dem Neubau der Gemeinde-Badanstalt an der Oberoogelstraße verliert worden. In dem Licht- und Luftbad wurden Glasheben im Werte von 50 Mark zerbrochen. Zur Ermittlung des Täters hat das Bauamt 10 Mark Belohnung ausgesetzt. — Der Dummgegentrich kann nur von jemand verliert worden sein, der dumm-beurachlässigt ist und nicht ahnt, welchen gemeinnützigen Zwecken die Anstalt dienen soll.

Bermittelt wird seit Dienstag der Fischhändler Anton Janßen, wohnhaft Mittelstraße 15 hier selbst. Derselbe ist ein etwa 64 Jahre alter Mann und verheiratet. Er war

mit blauer Hose, dunklem Jackett, Mütze, blauem Flanellhemd und Schnallenstiefeln bekleidet.

Die Leiche eines Angehörigen der 2. Westdivision wurde heute vormittag aus dem Kanal gezogen und nach der Leichenhalle befördert. In dem Zeug des Verstorbenen war der Name Koch eingetragt. Ob Selbstmord oder eine andere Todesursache hier vorliegt, dürfte die Untersuchung ergeben.

Wilhelmshaven, 11. September.

Der Operetten-Cyclus in der „Burg Hohenzollern“ hat mit der gestern zur Aufführung gekommenen reizenden Operette „Die Fledermaus“ sein Ende erreicht. Ende gut, alles gut! — So kann man auch hier sagen. Das Haus war völlig besetzt. Die herrliche Musik, welche in der bekannten Oper liegt, hatte so anziehend gewirkt. Gespielt und gesungen wurde vortrefflich, jedoch es an Besatz nicht fehlte. — Auch vom „Obersteiger“, der am Sonnabend in Szene ging, kann man nur gutes sagen.

Widerliche Szene. Am Sonnabend spielte sich abends bei Schluß der Arbeitseier vor dem Tore der Torpedowerft eine Schlägerei ab. Dem Schuhmanne der Werft war es nur unter Gebrauch seines Säbels möglich, die Parteien auseinander zu bringen. Der Alkohol war anscheinend leider der Urheber der widerlichen Szene.

Die Omnibusgesellschaft hat bekanntlich kürzlich die Tugendkarten eingeführt und damit dem öfter fahrenden Publikum Vorteile geboten. Die Ausnutzung der Tugendkarten ist jedoch insofern eine beschränkte, als man sie immer vollständig bei sich führen muß. So kann z. B. ein Mann, der benötigt ist, später wie keine Frau zu fahren, keinen Gebrauch von der Tugendkarte machen, wenn seine Frau nicht bezahlen soll. Die Omnibusgesellschaft würde also sich und dem Publikum einen Dienst erweisen, wenn sie diesen Mangel beseitigte.

Sodann könnte man wohl die Omnibusgesellschaft bitten, für die Kondukteure keine Klappige anubringen, damit diese sich bei passender Gelegenheit auch mal hinsetzen können. Der Dienst auf einem Omnibus ist wegen des fortwährenden Schreitens bedeutend anstrengender wie auf einer Straßenbahn.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 11. September.

Die Landtagswahl-Katzen kommt nun, wo uns kaum noch zwei Wochen von Wahltag trennen, lebhafter im Gange. Die bürgerlichen Parteien stellen ihre Wahlmännereisen zusammen, die Aufstellung der Liste der sozialdemokratischen Partei ist in den Orten, wo sie sich beteiligt, erfolgt. Jetzt muß jeder Parteigenosse die kurze Spanne Zeit bis zum Wahltag, Donnerstag den 21. September, benutzen, um zu agitieren, die Wahlen anzuführen. Wenn die Arbeiterklasse ihre Schuldigkeit tut, wenn jeder Arbeiter zur Wahl geht und für die Arbeiterpartei seine Stimme abgibt, können wir mit einem Erfolg aus der Wahl hervorgehen. Die Mehrzahl der Arbeiter hat bei früheren Wahlen nicht gewährt. Das muß anders werden! Kein Parteigenosse wird den Parlamentarismus überdauern; wir dürfen ihn aber auch nicht unterschätzen und auf die Ausbildung unseres Wahlrechts verzichten. Die Arbeiterklasse muß ihr Wahlrecht ausüben; in diesem Sinne zu agitieren ist die Pflicht jedes Genossen!

Achtung Parteigenossen! Eine außerordentliche Versammlung des Volksvereins der Stadt findet am Mittwoch den 13. September, abends 8 1/2 bei Grenzer, Auswirtslokal, statt. Da es sich um eine wichtige Angelegenheit zur Landtagswahl handelt, ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.

Osternburg, 10. September.

Eine öffentliche Wählerversammlung zur Festsetzung der Wahlmännereisen der bürgerlichen Partei fand heute Abend beim Wirt Henke statt. Als Abgeordneter wurde Herr Lehrer Ahlborn einstimmig aufgestellt. Die Aufstellung der Wahlmännereisen machte den Bürgerlichen jedoch einiges Kopfschmerzen. Es werden hier 20 Wahlmänner gewählt, und es wurden 60 Wahlmänner in Vorschlag gebracht.

Dem Antrage des Volksvereins zu Osternburg, die Wahlzeit abends zu legen, scheint nach der Mitteilung eines Gemeinderatsmitgliedes nicht zugestimmt zu werden, was in der Versammlung begründeten Unwillens hervorrief, da in der Zeit von 10-3 Uhr mittags viele Arbeiter infolge ihrer Arbeit von der Wahl ferngehalten werden. Man nimmt also auf diese Weise den Wahlberechtigten ihr bishigen Wahlrecht. Auch der beantragten Festlegung zweier Wahllokale scheint man recht gleichgültig gegenüberzustehen. — Wähler, laßt Euch nun erst recht nicht zerschlagen; zeigt, daß ihr Euch Euer Wahlrecht nicht verkümmern lassen wollt!

Ohmstedt, 11. September.

Bei der Beschlußfassung des Gemeinderats über die Zusammenlegung des Vorstandes der hiesigen Fortbildungs-

schule sind einmal wieder die Arbeiter vollständig unberücksichtigt geblieben. Der Schulvorstand setzt sich zusammen aus dem Gemeindevorsteher, einem Mitglied des Gemeinderats, dem Lehrer und Vertretern der Arbeitgeber. Es war nun in der Gemeindeversammlung von Arbeitseier der Antrag gestellt worden, den Arbeitnehmern eine entsprechende Vertretung im Schulvorstand einzuschließen. Dieser Antrag fand aber seitens der Mehrheit der Gemeindevorstellung keine Berücksichtigung. Es zeigt sich wieder, wie wenig der Gemeinderat in seiner jetzigen Zusammensetzung den Wünschen der Arbeiter Beachtung schenkt.

Gelle, 11. September.

Der verurteilte Diener des Mortes, Pastor Kreutzer, hat durch seinen Rechtsbeistand gegen das Urteil, das ihn zu fünf Jahren ins Gefängnis sperren will, Berufung eingelegt.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Die sozialdemokratische Fraction des Stadterordnetenparlamentes in Bremen hat beantragt, der Stadtrat möge sich in der nächsten Sitzung mit der Forderung beschäftigen. — Auf Zellenbergs Werft in Westermünde geriet ein junger Mann unter schwere Platten und erlitt einen tödlichen Beinbruch. — Ein junger Mann, der plötzlich ermordet worden, wurde in Barel ins Kranienhaus gebracht. — In Zeitz ist in einigen Familien der Schrotlach ausgebrochen.

Aus den Vereinen.

Bant, 11. September.

Das 14. Stiftungsfest des Maurerverbandes, welches am verfloffenen Freitag im „Zoo!“ gefeiert wurde, erfreute sich eines überaus guten Besuchs. Das Programm in seiner Gesamtheit sprach sehr gut an und sorgten die Feststellers auch nicht mit Besatz. Die Ganyummer des Abends bildete wohl das Auftreten der sechs Anstalten aus dem „Variete Alder“ in ihren vorzüglichen Leistungen in Barriere-Gymnastik und den schwierigen Handtänzen auf den primitiven Stuhlpyramiden. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verkümmern, darauf hinzuweisen, daß sich die vorzüglichen Vorstellungen des Varietes „Alder“ einer stetig zunehmenden Beliebtheit und eines regen Besuchs erfreuen.

Aus aller Welt.

Zu der Duellaffäre zwischen Dr. Walter und Dr. Badhaus in Leipzig, die bekanntlich erfolgte, weil letzterer dem ersteren keine reiche Braut abspenstig gemacht und geheiratet hatte, bemerkt berichtigend die „Frankf. Ztg.“, daß der Herausforderer nicht der erlangene Herr, sondern Dr. Badhaus war. Also war der moralisch Schulbige und Urheber der hiesigen Affäre obenstehend noch der Veranlasser des Duells, was den Duellanten wieder einmal aufs Schärfste charakterisiert.

Eine große Explosion fand in den Pulverwerken in der Nähe von Uniontown (Pennsylvanien) statt. Von den aus zehn Gebäuden bestehenden Werken blieb keine Spur mehr übrig. Fünfzehn Menschen kamen ums Leben. Im Umkreise einer Meile führten die Häuser ein.

Geftrandet ist Sonnabend Nachmittag der Dampfer „Veniza“ aus Bergen bei der Insel Ford. Die Besatzung rettete sich in ein Boot, das aber kenterte. Der Kapitän, seine Frau und zehn Mann ertranken, nur ein Matrose und ein Heizer wurden durch einen Eissberg Bootenflutten gerettet.

Alets Tageschronik. Die „Nordsee-Zeitung“ in Kiel, bisher nationalliberales Blatt, wird am 1. Oktober Prozeßorgan der freilichigen Volkspartei. — Die hiesige Regierung genehmigte das Rhein-Strahlenwerk bei Lauffen. — Im künftigen Monat bei Flutbeim wurde eine Frau ermordet aufgefunden. Vermutlich liegt ein Mordverbrechen vor. — Zwei elektrische Straßenbahnwagen stießen in Görlitz in einer Kurve beim Streckenanlauf zusammen. Ein Wagen stürzte in den Kanal; ein Passagier wurde getötet und acht verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Ein Gewerkschafter der Maschinen, Lokom. und Eisenbahn, in welchem 150000 Rubels Getreide lagerten, wurde in Chitago durch Feuer zerstört. — Nach einem Telegramm des tschechischen Bezirksamtmanns Frey aus Saipon haben die Inseln Saipon und Vagon schwer unter Tollknechten gelitten.

Neueste Nachrichten.

Wlka, 11. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Zur Wiederherstellung der Ordnung werden energische Maßnahmen getroffen. Die Arbeiter der niedrigeren Betriebe verfallen in Massen Wut. Auf den Rangfur-District laufen sehr demunthühende Nachrichten ein. Viele armenische Dörfer sind bereits vernichtet; viele hunderte von Personen sind ermordet. Da die Militäraktionen weit entfernt sind, verzögert sich die Hilfeleistung. Die auffindige tatarische Bevölkerung ist 4000 Mann unter Waffen stark.

Die Verhandlungen mit der persischen Regierung sind eingeleitet.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wöhe in Bant. Verlag von Paul Bug in Bant. Relationsdruck von Paul Bug & Co. in Bant.

Dieruz ein 2. Blatt.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Verordnung wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und gemäß den Bestimmungen des Wahlgesezes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks, Gemeinde Bant, auf

Freitag, 22. Septbr. 1905, im Rathaus-Restaurant Bant angesetzt.

Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt 32. Die Wahl beginnt um 11 Uhr vormittags; die Abstimmung wird um 8 Uhr nachmittags geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Wähler aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können aus sämtlichen Stimmberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder eine Einbindung der Stimmzettel ist nicht gestattet. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Stimmzettel, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.

Die Liste der Wähler kann im Wahltermin, sowie an den vorhergehenden drei Tagen, v. 19. Septbr. bis einschl. 21. Septbr. 1905, bei

dem Unterzeichneten auf dem Rathaus eingesehen werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen ist, können keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Bant, den 11. Septbr. 1905. Der Gemeindevorsteher. Bruch.

10 Mk. Belohnung

Demjenigen, der uns den Täter so namhaft macht, daß wir ihn gerichtlich belangen können, der in der letzten oder vorletzten

Nacht sechs große Scheiben des Lichtabes beim Neubau der Fortbildungsschule eingeschlagen hat.

Bant, den 11. Sept. 1905. Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Schlanstransportwagens soll vergeben werden. Näheres auf dem Bauamt. Schriftliche verbriefene Angebote sind bis zum 16. d. M., mittags 12 Uhr, einzureichen.

Bant, den 11. September 1905. Der Gemeindevorsteher. Bruch.

Zu verkaufen eine Sommer- und Gastwirtschaft

mit oder ohne Landwirtschaft, bester Ausflugsort und in der Nähe einer Bahnhafung gelegen. Offerten unter „Wirtschaft“ an die Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein jüngerer Kutscher

von 17 bis 18 Jahren. Paul-Wilhelmsh. Wulfschall, Otto G. W. G.

# Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

kommt die durch die „Weiße Woche“ im Fenster leicht angeschmückt

## Damen- u. Kinder-Wäsche

..... weit unter Preis zum Verkauf. ....

Der herabgesetzte Preis ist deutlich mit Blaustift neben dem früheren Verkaufspreis vermerkt.

### Bekanntmachung.

Die auf der am 5. und 6. d. Mts. im Laden des Neuhauses Marktstraße 18 hier selbst stattgefundenen Auktion übrig gebliebenen Sachen, als

Herren-Hüte, Mützen, Zylinderhüte, Wäsche, Kravatten, Handschuhe Stöcke, Portemonnaies

usw. werden am

Dienstag den 12. d. Mts., von morgens 8 bis abends 9 Uhr in demselben Laden zu jedem annehmbaren Preise von der Besitzerin verkauft werden.

Wilhelmsh., 11. Sept. 1905.

Rudolf Laube,  
Auktionator.

### Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei Paul Hug & Co., — Buchdruckerei. —

### Gesucht

auf sofort mehrere Arbeiter. H. Jung, Heppens, Friederikenstraße 51.

### Gesucht

auf sofort ein Arbeiter. Karl Kochan, Dohdestr. 47.

Gesucht auf sofort Steinscher und Arbeiter

L. Rathke, Bant.

Möbelflicker sofort gesucht.

Oskar Krock, Bant, Wellumstraße 5.

### Gesucht

ein Lehrling auf sofort oder später unter günstigen Bedingungen. J. Müller, Klemper, Bant.

### Gesucht

auf sofort ein Lehrling für meine Schmiede und Schlosserei. Wilh. Kunst, Bant.

### Gesucht

wird eine saubere Wäscherin auf gleich. Neue Wld. Straße 10.

### Zu vermieten

im Banter Schloß, Wellumstr., dreiräumige Wohnungen von 16 Mk. an, vierstellige Wohnungen von 22 Mk. an. Sämtliche Wohnungen sind mit abgeschlossener Korb- u. elektrischer Licht wird auf Wunsch geliefert. Zu erfragen in der Konditorei, Wellumstraße 11.

## Friedebergs Weiße Woche!!

Damenhemden mit Spitze u. Stickerei 49 Pf. 115, 98, 75, 68

Damenhemden mit gestickter Basse 108 Pf. 275, 178, 145, 128

Damen-Nachtsachen hübsch gearbeitet, 74 Pf. 188, 145, 118, 98

Tändelschürzen reizende Muster, 23 Pf. 45, 38

Tischtücher extra groß, Damast u. 66 Pf. Dreil. 148, 125, 98

Ballstoffe t. Stoff, neueste Muster 38 Pf. Meter 68, 55, 48

Handtücher abgerollt, Damast u. 98 Pf. Dreil. 3 Stück 118

Herrenhemden 128 Pf. 225, 175, 158

Bettjatin 130 cm breit, glatt und gemultert, 69 Pf. Meter 125, 95, 78

Damenschürzen mit und ohne Tasch, reich garniert, 83 Pf. 158, 125, 98

Gratis beim Einkauf v. 3 Mk. 1/4 Dutzend elegante Kaschmirhücher  
 Gratis beim Einkauf v. 5 Mk. ein Wandhocker  
 Gratis beim Einkauf v. 10 Mk. 1/4 Dutzend Dreil.-Handtücher  
 Gratis beim Einkauf von 12 Damenhemden, Feinkleidern, Kinderhemden etc. 1 Stück gratis.  
 Gratis erhält jedes Kind in Begleit. Erwachsener 1 Eüte Goudous.

## Kaufhaus Friedeberg & Co. Marktstraße 13.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine dreiräum. Unterwohnung mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten.  
B. Heeren, Schaar.

**Bilbig zu vermieten**  
schöne dreier. Wohnungen per sofort oder 1. Oktober.  
Johannes Krabi, Bant.

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober d. J. zwei schöne dreiräumige Oberwohnungen, 1. und 2. Etage, mit Stall und Keller, an ruhige Bewohner.  
Hermann Wäcken, Ecke der Grenz- und Querstraße.

**Gesucht**  
von einem prompten Bezahler täglich 50 Liter gute Milch.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Meine Geschäftsräume

befinden sich von jetzt an im Hause Mittelstrasse 19

(gegenüber dem Groß. Amtsgericht). Die Geschäftsstunden finden fortan von 8 1/2 bis 1 Uhr und von 3 1/2 bis 7 1/2 Uhr, meine Sprechstunden von 5 bis 7 Uhr nachm. statt. Bant, 10. September 1905.

Koch  
Rechtsanwalt beim Groß. Landgericht Oldenburg.

## Frauenbund.

Praktisch, gut und vorteilhaft kaufen die Mitglieder in der Verkaufsstelle Neue Wilh. Straße 75.

Täglich einreisend: — Frisches Gemüse, Obst, Butter, ger. Fleisch, u. Wurstwaren etc. Ich impfe Dienstag und Mittwoch von 8—9 1/2 Uhr vormittags.

Dr. Falk.

Ich impfe Mittwoch nachm. von 3—6 Uhr.

Dr. Paasch.

Zehentofe für Hausbrand und Zentralheizung empfiehlt ab Wagon zu niedrigsten Preisen

Johann Krieger, Neuende.

Schuhwaren-Einrichtungen liefert zu den günstigsten Bedingungen ein bedeutendes Fabriklager. Auslieferung stets sofort. Off. u. H. M. 2547 befördert Rudolf Woffe, Gamburg.

**Gesucht**  
8 bis 10 Maurer.

Ch. Kuxer, Bant, Verl. Noonsstr. 2.

**Zu vermieten**

umständehalber sofort oder später eine schöne dreiräumige Wagenwohnung billig. Bant, Theilenstraße 6.

## Gesangverein Eichenlaub.

Umständehalber findet die Gesangsstunde am Dienstag den 12. September ex. in Zedewassers „Tivoli“ statt.

Der Vorstand.

Bezirk 4, 5, 8 und 9.

Dienstag den 12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Dr. Falk.

Wegen wichtiger Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Dr. Paasch.

**Achtung!**  
Der Hilfs- u. Unterstützungs-Verein der Handlanger der Kaiserl. Werft wird mit dem 1. Oktober c. aufgelöst.

Der Vorstand.

Mietverträge b. Paul Hug & Co.

**Todes-Anzeige.**

Sonnabend morgen 7 1/2 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Tochter

Christine im zarten Alter von 5 Mon. 3 Tagen, welches wir mit tiefbetrübtem Herzen allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen.

Friedrich Morch gen. Bih und Frau Marie geb. Wendel nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am Dienstag den 12. d. Mts. um 2 Uhr vom Trauerhause, Bant, Wörsenstr. 27, aus statt.



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 12. September 1905.

Nr. 215.

## Zweites Blatt.

### Jena, der Schauplatz des diesjährigen Parteitag.

[Nachdruck verboten.]

#### II. (Schluß)

Zur höchsten Blüte gebrach die Universität unter der Regierung Karl Augusts, des bekannten Freundes und Beschützers Goethes und Schillers. Damals war Jena wirklich die freie Hochschule, als welche sie immer noch, obgleich nur mit halbem Recht, ihren Ruhm behauptet. Alle großen Männer jener Zeit fanden zu Jena in Beziehung, ja von Jena aus ging in Wahrheit die Wiedergeburt des geistigen Lebens der deutschen Nation. An Karl August hatten, wie wir schon betont, die Freiheit der Gedanken und der ungehinderte Austausch der Meinungen, ohne welche im Gebiet des geistigen starre Totenstille an die Stelle eines regen Lebens tritt, zu jeder Zeit den großartigsten Beschützer, und Wadische Fesseln und Beschränkungen benommener Prüfung erließen ihm stets als ein Verbrechen gegen die Menschheit — ein Standpunkt, von dem zu wünschen wäre, daß er von den heutigen Machthabern ebenfalls geteilt und beherzigt würde! Unter ihm konnte ein Schüler seine begeisterten Gedichte und Dramen ohne Furcht vor Zensur und Staatsanwaltschaft in die Welt senden, unter ihm die Idee der deutschen Burschenschaft Wurzel schlagen und Propaganda machen. Von Jena ging der Gedanke aus, die alten Unvollkommenheiten lösten sich auf und die Burschenschaften traten an ihre Stelle mit dem Wahlspruch: „Ehre, Freiheit und Vaterland“ und mit dem Banner „Schwarz-rot-gold“, dessen Föhnen die Mitglieder daran nahmen sollten, bei den jugendlichen Freunden den Ernst des Lebens und die Bedeutung des gemeinsamen Strebens nicht zu vergessen. Die Geschichte der Gründung der Burschenschaften kann hier nicht ausführlich wiederholt werden: wenn wir auch heute die Forderungen jener Tage nicht mehr ernst nehmen und in ihnen den Ausdruck jugendlicher Schwärmerei erblicken, so steht doch das eine fest: Mehr Idealismus hatten die Studenten damals im Leibe als ihre Nachfolger von heute, die ihr Ideal in jämmerlicher Müßiggangheit erblicken, und die man immer nur ironisch noch die „geistige Zukunft der Nation“ nennen kann, wie ja auch das Professorenium längst aufgehört hat, den geistigen Mittelpunkt Deutschlands darzustellen.

Im Auftrage der Jenaer Burschenschaft rief Weisheit zum 18. Oktober 1817 die Vertreter der Burschenschaften nach der Wartburg zur Feier der Völkerschlacht und Reformation. Herzog Karl August stellte die alte Burg für das Fest zur Verfügung — und als am Abend die begeisterten Jünglinge daselbst die verhassten Schriften Rogobues und anderer Reaktionäre, sowie einen Schußleib, Kopf und Kor-

porastock feierlich verbrannten, da fuhr den damaligen Machthabern und allen Reaktionären die blasse Furcht in die schlotternden Glieder, dringende Vorstellungen ergingen an Karl August und Jena galt als der Wohnort von Jacobinern und Revolutionären. Karl August ließ jedoch den Verlegerten sowie der am 18. Oktober 1818 ins Leben gerufenen „Allgemeinen deutschen Burschenschaft“ seinen Schutz auch ferner angeheihen — erst als der Student Sand am 23. März 1819 dem verhassten „Verächter deutscher Freiheit und deutschen Volkstums“ Rogobue in Mannheim den Dolch in die Brust stieß, verlor seine Macht gegenüber dem Sturm der Reaktion. Sand hatte sich zuletzt in Jena aufgehalten — die Burschenschaften mußten seine Mitschuldigen sein. Durch die berüchtigten „Karlsbader Beschlüsse“ wurde ihre Auflösung verfügt, Rußland und Preußen verboten ihren „Unruhmänteln“ den Besuch der Universität Jena: die Demagogie habe an . . . .

Doch nicht allein in der politischen Geschichte spielte Jena eine Rolle, sondern vor allem in der Kulturgeschichte.

„Deutschlands höchste, hehete Geister haben hier gelebt, geliebt, hoher Wissenschaften Meister haften hier der Heimat herd.“

Schiller war der berühmteste Professor der Universität Jena. Im Jahre 1787 besuchte er es zum ersten Male, 1789 begann er seine Wirksamkeit als Professor der Geschichte. Seine erste Vorlesung gestaltete sich zu einer begeisterten Huldigung für ihn. In Jena kaufte er seinen Wallenstein, seine schönsten Gedichte und Balladen, sowie die Geschichte des 30jährigen Krieges usw. Hier gründete sich der Fühling der Karlsbader Beschlüsse einen eigenen Heerd, hier fand er eine neue Heimat und den Schutz eines edlen Fürsten. Zahlreiche Erinnerungsstätten bewahren sein Andenken. Auch Goethe weilte oft und gern in Jena, das er das „liebe närrische Nest“ nannte und dessen Umgebung ihm großes Interesse einflößte. Er arbeitete hier an den Wahlverwandtschaften, schrieb den zweiten Teil seiner italienischen Reise und trieb emsig naturwissenschaftliche Studien. Schwind hielt sich mehrere Sommer in Jena auf, Schillers Schwägerin, Caroline von Wolzogen, wohnte daselbst nach dem Tode ihres Gatten. Carl August besuchte die Stadt viel und mit Vorliebe. Die zahlreichen Erinnerungsstätten an den Häusern in Jena, die eine Eigentümlichkeit der Stadt bilden, und nicht als alles andere auf die Bedeutung derselben für das geistige Leben Deutschlands hinweisen, verfallen dem Betrachter eine lange Reihe berühmter Namen, deren Träger entweder hier studierten oder wirkten: Humboldt, Wieland, Fichte, Marthinsen, Döbereiner, Schlegel, Rüdiger usw. Von Jena aus nahm die Romantik ihren Ausgang, der Philosoph Reinhold und Schiller verbreiteten von hier aus zuerst die Kant'sche Philosophie — kurz, es gab wohl keine geistige Bewegung von Bedeutung, die nicht entweder von Jena ausging oder doch hier Sätze und Forderungen fand.

Vergeß nicht Jena als eine Hauptstätte freier Wissenschaft. Noch bis in die letzten Jahrzehnte des vorigen

Jahrhunderts hinein blühte hier die liberale Theologie unter Hale und Ulpinus und der Darwinismus findet hier in Hädel seinen eifrigsten und wirkungsvollsten Propheten. Gegenwärtig ist Ernst Hädel als die letzte Säule zu betrachten, die von der verschundenen Bracht der freien Wissenschaft Jena zu zeugt, und auch er ist oft genug angefaßt worden und an Verfassungen, die Regierung gegen sein Wirken einzunehmen hat: es nicht gefehlt. Hierbei erzählt man sich eine sehr hübsche Anekdote, die vor vielen anderen den Vorzug haben soll, daß sie wahr ist. Anhängen der orthodoxen Richtung hatten dem verstorbenen Großherzog Karl Alexander in den Ohren gelegen, daß er doch der gefährlichen Tätigkeit Hädels ein Ziel setzen möge. Der Großherzog erwiderte darauf mit der Frage: „Ja, glauben Sie denn, daß der Mann von dem überzeugt ist, was er sagt?“ — „Ja, das glauben wir schon.“ war die Antwort. „Aun wohl.“ entgegnete der Großherzog, „so tut er ja weiter nichts, als was wir auch tun!“ Uebrigens ist Hädel, was vielleicht vielen der verehrten Leser nicht bekannt ist, politisch durchaus reaktionär und gehört zu den eifrigsten Biemarck-Schwärmern — stünde er auch politisch auf einer freieren Warte, so dürfte er weniger unbeliebt geblieben sein, denn das Großherzogtum Weimar, der Staat Schillers und Goethes, ist heute ergreift, wie das Keilische nach sächsischem Muster inszenierte Vorgehen gegen Sozialdemokraten und die immer wieder erneuten unmotivierten Versammlungsverbote beweisen. Auch die Jenaer Universität ist weit entfernt, zur Zeit noch eine Pfanzstätte freier Wissenschaft zu sein — die Professoren sind fast durchaus politisch — und zum guten Teil auch religiös — reaktionär und die Studenten leisten ihnen Gesellschaft.

Eine glänzende Ausnahme machte der kürzlich verstorbene Professor Abbe, der Reformator der Optik und Begründer der weitberühmten Carl Zeiss-Stiftung. Seine Verdienste sind noch in frischster Erinnerung, ich brauche daher nicht von ihnen zu sprechen, nur dessen sei hier gedacht, daß seiner tatkräftigen Unterstützung auch ein neuer Aufschwung der Universität zu danken ist, jedoch in der Carl Zeiss-Stiftung in Wahrheit zu den bisherigen vier Erhaltern der Universität Jena, den Staaten Weimar, Altenburg, Meiningen und Coburg-Gotha, ein neuer getreten ist, dessen wirksamer Förderung durch Bau neuer Institute und Lehrhäuser, durch Schaffung der großartigen Beschlüsse usw. die in den letzten Jahren erheblich zunehmende Frequenz hauptsächlich zu danken ist. Mehrere anderthalbtausend Studenten beleuchten im abgelaufenen Sommersemester die Universität Jena, eine bisher nie erreichte Zahl! Den reichen Zuwendungen der Zeiss-Stiftung ist es auch zuzuschreiben, daß endlich mit dem Bau eines neuen und würdigen Universitäts-Gebäudes begonnen werden kann. Das alte Schloß mit seinen Anbauten ist zu diesem Zwecke von der Regierung hergegeben worden und wird gegenwärtig niedergelegt: wenn also die Abgeordneten der Sozialdemokratie mitten in der Stadt ein großes Trümmerfeld erblicken, so wollen sie sich erinnern, daß aus diesen Ruinen

## Die Missionäre.

Roman aus der Feder von Friedrich Gerstädter. (A. Fortsetzung.)

#### II.

### Der Missionsprediger.

In diese Zeit fiel es, daß ein protestantischer Missionsprediger jenen Teil Deutschlands bereiste. Dieser hielt nicht allein in den größeren Städten seine Vorträge über das Missionswesen und dessen Erfolge, sondern suchte selbst die kleinsten Dörfer auf, ja sprach sogar von größeren Dörfern herab zu den aufmerksam lauschenden Zuhörern und forderte sie zur Unterstützung des großen Werkes auf, das den Heiden und Söhnen der fernsten Welten den Segen des Christentums und der Zivilisation bringen sollte.

Schon viele Wochen vorher hatten sich die Zeitungen mit dem merkwürdigen Namen beschäftigt und von seiner glühenden Beredsamkeit sowohl, wie von den Schicksalen gesprochen, die ihn selber in jenen wilden Ländern und unter den noch wilderen Stämmen betroffen. Wie oft war er in Lebensgefahr gewesen, wie unangenehm hatte schon die Kriegsfeuer des Wilden oder das Opfermesser über seinem Haupt geschwebt! Aber allen Gefahren bot er ruhig, von Gott beschützt, die Stirn, allen war er entgegen, und fühlte und unerschrocken kammeterte er dem Rachegeist der Feinde gegenüber die Höhenbilder der Erde nieder, und pflanzte an deren Statt das Kreuz des Erlösers auf. So wenigstens lautete die Bericht.

Der alte Baron von Schölle hatte die Artikel auch gelesen und sich dadurch in eine ganz eigene Aufregung versetzt gefühlt. Das war einer der alten Kreuzfahrer, wie er sich selber sagte; das war ein Mann, wie sie nur vorige

Jahrhunderte gesehen, voll Mut und Ausdauer, allen Entbehrungen, allen Gefahren trotzend und stets bereit, sein Leben dem zu weihen, dem er seine ganze Seele schon so lange zu eigen gegeben. Es gewährte ihm deshalb eine ganz entchiedene Befriedigung, als er noch an dem nämlichen Abend von dem Diakonus erfuhr, daß der ehrwürdige Mr. Johnson, ein Engländer von Geburt, der aber auch einen ganz vorzüglichen deutschen Brief schrieb, dem Geistlichen in Kotenkirchen die Meldung gemacht habe, daß er selber in den nächsten Tagen dorthin kommen und einen Vortrag über das Missionswesen halten würde. Galtfrei überhaupt im höchsten Grade, erklärte er dem Diakonus denn auch augenblicklich, daß der Mann hier bei ihm auf dem Schlosse wohnen müsse.

Ganz gegen sein Erwarten schien sich aber Rätener feineswegs über das Eintreffen des Geistlichen so zu freuen, wie er nach jenen früheren Reden erwartet haben mochte. Ja er machte sogar einige Einwendungen; man wolle doch nicht, mit was für einem Mann man es zu tun bekomme. In den Zeitungen würde viel geschrieben — es wäre vielleicht besser, ihn vorher kennen zu lernen, und anderes dergleichen mehr. Wenn sich aber der alte Baron einmal etwas in den Kopf gesetzt hatte, so war er auch nicht so leicht wieder davon abzubringen.

Und was konnte der Mann nicht Alles von seinen Reisen erzählen; was hatte er nicht erlebt, und welchen tiefen Einblick mußte er durch ihn in das Missionswesen selber bekommen! Es blieb unfehlbar dabei, was er gesagt, und er setzte sich sogar augenblicklich hin, um einen Brief an den ehrwürdigen Mr. Johnson zu schreiben, in welchem er ihn auf das freundlichste und herzlichste einlud, für die Dauer seines Aufenthaltes in Kotenkirchen den Schloßstein zu seinem Quartier zu benutzen; ja der Diakonus mußte versprechen, den Brief gleich am

nächsten Morgen mit der richtigen Adresse zu versehen und zu besorgen.

Der Baron erhielt allerdings keine direkte Antwort auf sein Einladungsschreiben; aber vier Tage später kam plötzlich ein Junge aus dem Dorf heraufgelaufen und brachte eine Karte von dem indessen eingetroffenen Missionär. Auf dieser zeigte ihm Mr. Johnson nur mit wenigen Worten an, daß er Kotenkirchen erreicht, noch einiges mit dem Geistlichen untern im Ort zu besprechen habe und dann unverzüglich dem Boten nachfolgen werde.

Der alte Herr fand das auch ganz in der Ordnung. Es gefiel ihm sogar, daß der Fremde keine weiteren Umstände machte und das freundliche Anerbieten eben so unumwunden annahm, wie es geboten worden. Er war selber sein Freund von langen Weltzügen, und dieser Herr Johnson hatte draußen in anderen Weltteilen auch wohl eben so oft Galtfreundchaft geboten, wie sie von anderen empfangen. Was wußte der Missionär, der vielleicht die Stammbäume von zahllosen indischen Königen im Kopfe hatte, auch von dem uralten Geschlecht derer von Schölle — er hätte sonst keinen kurzen Brief jedenfalls etwas anders abgefaßt.

So vergingen noch mehrere Stunden, und der alte Baron hatte allerdings schon einen dem vorfahrenden Wagen angehört, als es plötzlich an seine Tür klopfte und diese sich auf sein etwas erstauntes „Herein“ auch unmittelbar öffnete. Auf der Schwelle stand Mr. Johnson, eine lange, hagere Gestalt mit hervorstehenden Backenknochen, kleinen, grauen, aber lebendig umherfliehenden Augen, etwas bleicher Farbe und seit zusammengekniffenen Lippen, aber mit einem ungewöhnlich ausdrucksvollen und intelligenten Gesicht, einfach, aber natürlich schwarz gekleidet, den runden Hut in der Hand, und sagte mit tiefer, klangvoller Stimme:

neues Leben blühen wird — wenn es nur auch ein neues geistiges Leben wäre, das eine wirksame Mitarbeit der in der zu erlösenden Unstätt Gebildeten an den großen Fragen der Menschheit und der ethischen und sozialen Wiedergeburt des Volkes verbrüde! Wir bekennen jedoch offen, daß wir in dieser Hinsicht pessimistisch sind!

Unsere Darstellung müßte unvollständig genannt werden, wenn wir nicht auch des gemäßigten historischen Ereignisses gedenkten, durch welches der Name Jena für alle Zeit zu einer für Deutschland traurigen Berühmtheit gelangt ist. Am 14. Oktober nächsten Jahres werden 100 Jahre verfloßen sein, seit auf dem Platze zwischen Jena, Apolda und Weimar jene verhängnisvolle Schlacht geschlagen wurde, die den Höhepunkt der Schmach Preußens und Deutschlands bezeichnete. Die Geschichtsschreiber haben uns längst darüber belehrt, welchen Ursachen Preußen die schmachvolle Niederlage zu danken hatte. Die preussische Armee schweigte noch im Nachgefühl der Siege Friedrich des Großen, sie war übermäßig geworden und hatte jede Führung mit dem Volke verloren. Die Führung war schlecht, die Soldaten litten an notwendigen Mangel, die Begeisterung ließ die Herzen ebenfalls nicht höher schlagen, denn der allgemeine Freiheits- und Vaterlandsgedanke hatte noch nicht Wurzel gefaßt. Für wen sollte sich der Soldat jener Zeit schlagen? Er belohnte weder ein Vaterland noch Rechte! Hierzu kamen unentschiedene strategische Fehler, so hatte man die Befehle Jenas und des die Hauptstraße nach Weimar und das Social beherrschenden Landgrafenberges gänzlich unterlassen. Napoleon kam an und benutzte sofort die Torheit seines Gegners, indem er während der Nacht Artillerie trotz aller Schwierigkeiten auf den Berg schaffte und ihn mit seinen Truppen besetzte. Er selbst soll in der Nähe der Stelle übernachtet haben, wo heute noch die von Napoleonstein auf dem Windstollen sich erhebt. Entsetzlich hatte die arme Stadt unter der Kriegsnacht zu leiden, und diejenigen ihrer Bürger, die immer noch dem Wessensnord der Nationen das Wort reden, täten gut, die Berichte über die Lage der armen Bürger vor und nach der Schlacht nachzulesen.

Alles in allem werden die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie in Jena eine ebenso interessante als reizvolle Stadt kennen lernen, deren Wahl zum Parteitagstort niemand geneigt wird. Hoffen wir, daß auch der Parteitag selbst der Entwidlung der sozialdemokratischen Bewegung zu Ruhm und Heil gereichen möge, damit der Name Jena auch in ihrer Geschichte das Ansehen bewahrt, das er in der Geschichte der allgemeinen Entwidlung des deutschen Geistes und Fortschritts jeberzeit genossen hat!

**Gewerkschaftliches.**

**Die Maurer in Stade** legen die Arbeit nieder. Sie fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes von 45 auf 50 Pfennig.

**Aus dem Lande.**

**Jever, 11. September.**

**Zwei Einbruchdiebstähle** sind in der Nacht zum Sonnabend hier verübt. Bei dem Kaufmann Müller in der Neuen Straße erbeutete der Dieb 40 Mk., eine Münzsammlung sowie einen Revolver mit Patronen und bei dem Kaufmann Janßen in der Amnenstraße 20 Mk., Schokolade und Kaffee. An beiden Stellen verhaftete sich der Dieb dadurch Zutritt, daß die Fenstergehänge eingedrückt wurden.

**Barel, 11. September.**

**In einer Zusammenkunft** auf Dienstag abend 7 Uhr bei Gastwirt Willers werden die Kommissionsmitglieder und die aufgestellten Wahlmänner einberufen. — Am Mittwoch abend 8 1/2 Uhr findet im „Eindenhof“ eine Kartellstiftung statt.

„Ich weiß nicht, ob ich die Ehre habe, den Freiherren von Schölle in Ihnen zu begrüßen?“  
„Mein Name ist von Schölle“, sagte der Baron, sich unwillkürlich von seinem Stuhl erhebend.  
„Dann erlauben Sie mir“, erwiderte der Fremde, „mich Ihnen als Josua Johnson, den Missionsprediger, vorzustellen, den Sie so freundlich waren in Ihr gastliches Haus zu laden. Ich hoffe, ich falle Ihnen hier nicht zur Last.“  
„Mein lieber Herr“, sagte der Baron herzlich, „Sie sind uns so willkommen, wie die Blumen im Mai. Wo haben Sie Ihre Sachen? Die Zimmer für Sie stehen schon seit einigen Tagen bereit.“  
„Es ist sehr wenig, was ich bei mir führe“, lächelte der Fremde, „denn immer auf Reisen, gewöhnt man sich an Einschränkungen und betrachtet eigentlich jedes Haus nur als ein lästiges Bivouac. Ich werde Ihnen auch nicht lange belästigen fallen, denn mein Weg ist noch weit, und ich darf darauf nicht zählen.“  
„Von Schwerefällen kann gar keine Rede sein“, lächelte der alte Herr, „wir haben sehr viel Raum im Schlosse und genügend in Küche und Keller, also bitte, tun Sie, als ob Sie zu Hause wären.“

Damit reichte er ihm in seiner offenen Weste die Hand, die der Missionsprediger auch nahm und herzlich schüttelte. Er hatte Reinkennnis genug, um im Augenblick zu sehen, daß der alte Baron jedes Wort, das er sprach, auch ebenso meinte. Das Weitere nahm auch seine lange Zeit in Anspruch; ein Diener wurde gerufen, um den Gast in sein Zimmer zu führen; sein Gepäck — ein einziger kleiner Koffer — war schon hinführgeschafft worden, und er wurde dort sich selber überlassen, um erst wieder gerufen zu werden, wenn das Mittagessen bereit sein würde. Aber er brauchte, wie es schien, zu seiner Toilette nicht besonders lange Zeit, denn kaum eine Viertelstunde später zeigte er sich schon wieder unten im Garten, wo er sich auf das Besichtigte mit den dort blühenden Pflanzen beschäftigte und den Gärtner auch nach Menschen in einer Weile fragte, die deutlich verriet, daß er selber etwas davon verstand.

(Fortsetzung folgt.)

**Ueber 600 Mk. Schadenersatzforderungen** sind bereits bei dem einen Kaufmann eingelaufen, der den Riddisflamen weiterverkauft hat. Ungefähr die gleiche Summe wird von einem zweiten Kaufmann gefordert, der gleichfalls ein Quantum Samen von dem betrügerischen Bauer gekauft hatte und denselben in kleinen Quanten weiter gegeben hat. Die Geschädigten sind meist kleine Stielenbesitzer in Dangelmoor, Kallenbühlchen und Moorhauken. Als dem betrügerischen Bauer die Forderungen übermittel wurden, meinte er, dann könne er sich nur einen Strich laufen und sich aufhängen. Dieser Wehruf kann aber auf die Geschädigten keinen Eindruck machen, sind sie doch auf Jahre hinaus geschädigt, indem es ihnen schwer werden wird, das Unkraut aus ihren Aeckern zu vertilgen. Der geizige Bauer hat für den verkauften Samen 5 Mk. eingenommen. Er macht also ein sehr schlechtes Geschäft. Derselbe heißt Rikena und wohnt in Moorhauken. Jedemfalls wird auch die Staatsanwaltschaft noch ein Wortchen mit ihm zu reden haben.

**Am 11. September.**

**Ein messerstechender Bauunternehmer.** Ueber eine am Mittwoch hier ausgeführte Bluttat wird in „Nachr.“ geschrieben: Der Bauunternehmer Klain, wohnhaft in Apen, verlegte einen seiner Gesellen, namens Abelings, aus der Gegend von Throve (Hessensland) durch Messerstechen, daß das Leben des Verletzten „an einem seidenen Faden“ hängt. Ueber das Verbrechen sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: Klain hat in Gemeinschaft mit seinem Kompagnon, dem Bauunternehmer Müller aus Apen, einen Anbau an die Fabrikgebäude des Stahlwerkes zu vollziehen unternommen. Zwischen dem Baummeister A. und seinem Arbeiter soll schon länger ein äußerst gespanntes Verhältnis geherrscht haben, das neuen Zündstoff erhielt, als ein Lehrling, der sich eine Ordnungsgewidrigkeit zu Schulden kommen lassen hatte, von seinem Herrn mit Kostentzuehung bestraft wurde. Der Wirt Hajestamp nahm sich des Bestraften an und gab ihm zu essen. Donnerstag vormittag nahmen nun die Gesellen, vom Teil ältere Männer, für den Lehrling Partei und stellten dem Meister ob seines Verhaltens gegen den jungen Menschen, der doch nie und nimmer ohne Essen sein könne, zur Rede. Die Folge davon war, daß mehrere Gesellen entlassen und sofort abgeholt wurden. Abelings, ein etwa 30jähriger Mann, dem sonst das beste Zeugnis ausgestellt wird, soll nur bei dieser Gelegenheit dem viel jüngeren Meister gelagt haben, er solle nur erst noch etwas lernen. Dabei sagte er ihn leicht auf die Schulter. Was nun A. sich umdrehte und wegging, folgte ihm K. an der Seite, zog ein offenes Messer aus der Tasche und stieß es in die rechte Schulter des Verletzten in den Rücken. Die unweit befindlichen Mitgesellen schritten sich auf den Messerhelden und warfen ihn zu Boden. Klain erhob sich jedoch wieder und verlegte seinem Opfer einen zweiten Stich, der allerdings nur unendlich tief traf. Der Verletzte, der nun zusammenbrach, wurde von seinen Arbeitstollegen in die Gasetampische Gastwirtschaft gebracht und ihm alsbald von dem telephonisch herbeigerufenen Medizinalrat Dr. Röden aus Augustsich ein Revolverband angelegt. Später wurde der Unglückliche, der Frau und zwei Kinder dahelme hat, nach Apen ins Krankenhaus geschafft.

**Delmensdorf, 11. September.**

**Die Landtagswahl** findet laut Bekanntmachung des Stadtmagistrats am Donnerstag den 21. September d. J., von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends, in Sudmanns Hotel statt. Landtagswähler äbt euer Wahlrecht aus.

**Auf die Wählerversammlung** am Dienstag den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Gastwirt Rehme machen wir nochmals aufmerksam. Desgleichen auf die am Mittwoch den 13. d. M. stattfindende Wählerversammlung bei G. Wolters. Derselbe findet ebenfalls abends 8 1/2 Uhr statt.

**Die Arbeiterinnen der Wollkammerei, Abtl. Sortierung,** haben, nachdem ihnen die Nachzahlung der gemachten Abzüge zugesichert ist, die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zusammengehörigkeit hat also Erfolg gehabt.

**Das „Norddeutsche Volksblatt“** erscheint vom Mittwoch den 13. d. M. ab in einer Massenaufgabe zur Verteilung. Wobann werden wir auf die gegen uns in bürgerlichen Blättern erschienenen Artikeln antworten. Feststellen wollen wir jetzt schon, daß die in bürgerlichen Blättern als angeblich von maßgebender Stelle gemachten Mitteilungen mit der Wahrheit in Widerspruch stehen.

**Nordenham, 11. September.**

**Wassersfall.** Auf der Baustelle der D. D. G. „Nordsee“ brachen Sonnabend früh zwei Arbeiter durch eine Betondecke und stürzten ab. Der eine Arbeiter erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus befördert werden. Der andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

**Emden, 11. September.**

**Eine Folge der Fleischnot** ist eine starke Steigerung der Heringspreise. In der letzten Woche war der Stettiner Heringsmarkt wild erregt. Die Preise gingen sprunghaft in die Höhe, und die eingetroffenen Zufuhren konnten den Bedarf nicht annähernd decken.

**Mitons, 11. September.**

**Ein ganz Vorsichtiger.** Eine geradezu lächerliche Angst vor der Cholera hat der Inhaber eines Handlungshauses in Berlin an den Tag gelegt. Ein an seine höchsten Geschäftsfreundes gelangtes Schreiben lautet wörtlich wie folgt: „Berlin, 4. Sept. 1905. Sehr geehrter Herr! Ich mache Sie höflichst darauf aufmerksam, daß ich der Choleraerregung wegen aus Ihrem Ort wieder Post noch Bahnstüde annehmen kann und bitte Sie, hiertun gefl. Notiz zu nehmen und in Ihrem Geschäft die nötigen Anordnungen zu treffen.“

**Aus den Vereinen.**

**Deereinsamler.**  
**Wani-Milchweidmann.**  
Handels- und Transportarbeiterverband. Dienstag, den 12. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Schierl.

**Verband der Maler.** Dienstag den 12. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der Germaniahalle. — In derselben findet die Erhebung der Beiträge zur Zentralrentenkasse der Maler statt.  
**Verband der Maurer.** Dienstag den 12. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im „Zoo!“.

**Oidenburg.**

**Bolksoverein.** Mittwoch den 13. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Grenzler, Kurwälder.

**Gewerkschaftliches.**

**Schöffengericht: Wilhelmshaven.**

Wilhelmshaven, 9. September.

**Betrug** und versuchter Betrug lautete die Anklage gegen den Müllermagazinier F. Teisler, die er verstanden, sich unter Vorpiegelung falscher Tatsachen mit der Angabe, daß er auf der Welt angelegt sei, bei einem Barbier ein Darlehen von 10 Mark zu verschaffen, ebenso hat er es versucht, nach gleichem Muster ein Schuldbüchlein mit einem Paar Stiefel reinzulegen. Urteil: Gesamtstrafe 4 Wochen Gefängnis.

**Diebstahl.** Die Dienstmagd M. hat einer hiesigen Herrschaft aus dem unverschlossenen Buffet 41 Mark genommen und sich dafür nützliche Gegenstände als Schutz erkaufen und den Rest von 20 Mark ihrer in sehr dürftigen Verhältnissen lebenden Mutter gegeben, unter der Vorgabe, sie hätte die 20 Mark gefunden. Das Gericht erkannte auf 1 Woche Gefängnis, die durch die Unterjuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

**Gegen die Sittenkontrollvorschriften** verstoßen hat die Ehefrau B. aus Boosrook zuletzt in Bremen. Ihr Ehemann spielte dabei den Zubehörer. Das Urteil lautete auf 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

**Keine Firma** hat der Zirkusbefehliger A. an seinem Wagen gehabt. A. hatte gegen den Strafbefehl Berufung erhoben, weil sein Wagen als Zirkuswagen kenntlich wäre. Der Einspruch wurde verworfen.

**Wegen Verdachts** des Betrugs wurde gegen den Schneidermeister E. verhandelt. Er hat in zwei Fällen für anzusehende Kleider Vorhänge in Höhe von 30 Mark und 7 Mark genommen, aber die Kleider bis heutigen Tages noch nicht angefertigt. Weil dem E. nicht nachgewiesen, daß er bei Einnahme des Vorhanges die Kleider gehabt, die Sachen überhaupt nicht anzusehenden, erfolgte Freisprechung.

**Gegen die Straßenordnung** vergangen, hat der Restaurateur D. Er hat es unterlassen die Straße vor dem Hause zu reinigen und einen Strafbefehl von 4 Mark erhalten. Der Einspruch hatte eine Milderung der Strafe zur Folge. Urteil 2 Mark Strafe oder einen Tag Haft.

**Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.** Der Zimmermann A. hatte in einer Nacht in der Bismarckstraße in Gesellschaft von drei Genossen abermäßig laut gesungen und dem Ruhe gebietenden Wächter keine Folge geleistet. Dafür sollte A. 8 Mark Strafe zahlen, legte aber Einspruch ein mit der Begründung, er hätte der Aufforderung der Wächter Folge gegeben. Die Strafe wurde auf 6 Mark herabgesetzt. Grober Unfug wurde der Frau W. zur Last gelegt.

**Am** der Nacht des 18. Juni kam die Frau W. mit ihrem Mann die Peterstraße entlang und soll ihrem Namen, der mit unkräftiger Stimme die Straße entlang lang, im Singen begleitet haben. Zeugen stellten dar, daß sie wohl mitgesungen, aber nur so leise, daß dadurch die nächtliche Ruhe der Anwohner nicht gestört werden konnte. Sie wurde freigesprochen.

**Strassammer des Landgerichts Aurich.**

Aurich, 9. September.

**Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung** und Diebstahl wird den Arbeitern A. aus Wrener, D. aus Weenermoor und B. aus Holsfuerbeide, alle vorbestraft, zur Last gelegt. A. hat 2 Jahre, D. 6 Monate und B. 1 Jahr 3 Monate im Gefängnis zu verbringen.

**Verdorbene Heringe** sollen die Eheleute B. in Emden in den Handel gebracht haben. Der Mann, der als Maurer beschäftigt ist und sich nicht um den Verkauf kümmert, wurde freigesprochen. Die Frau hat 30 Mk. zu zahlen.

**Unter falschem Namen** haben der Arbeiter B. sich bei seiner Verhaftung in das Gefängnisbuch eintragen lassen. Dafür muß er 3 Wochen Gefängnis verbüßen. Durch die falsche Angabe hatte er seine vielen Vorstrafen verheimlichen wollen.

**Schwindelerei** verübt der vielfach vorbestrafte Matrose W. aus Emden. Bei seiner Verhaftung gab er einen falschen Namen an. Ihn traf eine Zuchthausstrafe von 6 Monaten und eine Haftstrafe von 2 Wochen.

**Mit einem Messer** brachte der Arbeiter G. aus Bremersehen einen andern Arbeiter im Streit eine tiefe Wunde bei. Das Gericht erkannte auf 9 Monate Gefängnis. Verdorbene Fische sollen das Dienstmädchen A. und die Händlerin M. in Wilhelmshaven feilgeboten haben. Durch Zeugen wurde behauptet, daß die Fische frisch und gut gewesen und erfolgte Freisprechung.

**Einen schweren Diebstahl** führte der 13jährige Schulknabe S. aus Reustadt-Obdens mittelst Einsteigen durch ein Dachfenster aus. Der jugendliche Verbrecher muß auf 1 Monat ins Gefängnis.

**Einen fremden Namen** legte sich der Arbeiter Sch. bei, als er in Wilhelmshaven verhaftet wurde. Auch ließ er sich unter falschem Namen von der Strassammer aburteilen. Urteil: 2 Wochen Gefängnis.

**Handel, Gewerbe, Verkehr.**

**Verdingung.** Für den Neubau des Intendantur-Gebäudes zu Wilhelmshaven sollen die Innenpubararbeiten (ca. 18000 Quadratmeter) vergeben werden. Verdingungsunterlagen liegen in der Registratur der Garnison-Bauverwaltung zur Einsicht aus.



Von der Cholera.

Ueber den Stand der Cholera wird im „Reichsan.“ folgendes amtlich mitgeteilt: Vom 8. bis 9. September mittags sind im preussischen Staate 19 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Cholera neu gemeldet worden. Von den Erkrankungen entfallen auf die Kreise Hallesburg 1, Marienberg 1, Grauburg 1, Marienwerder 4, Stuhm 1, Rosenburg 1, Samter 1, Witzig 1, Pletzne 2, Bromberg-Land 1 und Gnesen 1. Von den bisher gemeldeten Erkrankungen haben sich 3 nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Erkrankungen und Todesfälle beträgt bis jetzt 139, bezw. 46. Eine neue Stromüberwachungsstelle ist errichtet worden in Borsdam a. d. Neße; die Ueberwachungsstelle am Finowkanal ist von Oderberg nach der Schleiße bei Hohensaaten verlegt worden.

Die Bekämpfung der Cholera war Gegenstand einer Besprechung, die unter Vorsitz des Kultusministers Dr. Siedt am Freitag im Kultusministerium stattfand. Als Ergebnis war festzustellen, daß es sich bisher nur um vereinzelte Cholerafälle handle und von einer Epidemie nicht gesprochen werden könne. Immerhin möchten die im weitesten Umfange getroffenen und bisher vornehmlich den sanitären Bekämpfungsmaßnahmen mit größtem Nachdruck durchgeführt werden. Besonderer Wert wurde auch darauf gelegt, daß das Publikum selber sich mit dem Uebel und der Verhütung der Cholera vertraut mache, weil dadurch sowohl der Gefahr als auch der übertriebenen Furcht vor der Cholera am besten begegnet würde.

Für den Regierungsbezirk Posen einschließlich der Provinzialhauptstadt ist jetzt die Einführung der obligatorischen Weichenschein vorgeschrieben worden. Das Polizeipräsidium in Breslau beschloß, die sonst wöchentlich einmal stattfindenden polizeilichen Weichenscheinfahrten auf der Oder bis auf weiteres dreimal wöchentlich stattfinden zu lassen. Außerdem sollen alle Schifferherbergen unter besonders scharfer Kontrolle gestellt werden.

Das Admgl. Polizeipräsidium in Berlin bringt aus Anlaß der Choleraepidemie die Paragrafen 1 und 5 des Reichsgesetzes betr. die Seucheneidbürgschaft vom 13. Juni 1900 in Erinnerung. Es wird darin besonders darauf hingewiesen, daß zur Anzeige eines choleraverdächtigen Falles verpflichtet sind: 1. der zugezogene Arzt, 2. der Hausbesitzer, 3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, 5. der Leichenschauer.

Aus aller Welt.

Das Erdbeben in Calabrien hat geradezu furchtbare Verluste an Menschenleben und an Grundbesitz hervorgerufen. Wie dem „L. A.“ aus Messina geschrieben wird, sind aus den Orten Mentauro, Giurgigliano, Malba, Jacurfi, Marticano, Sanfilippo, Jonabi, Daffinarello, Tropea, Monteleone, Ronteleone, Vizza, Geraze, Bagnata, Siderno, Trifilicio, Catanzaro, Giffoni, Palmi, Sant' Eufemia, d'Abramoente bisher über zweitausend Personen als tot gemeldet, und die Anzahl der mehr oder weniger schwer Verwundeten beträgt über zehntausend. Die Telegraphenverbindungen sind fast alle unterbrochen, da unzählige Telegraphenstäbe umstürzten. Sehr viele Familien flüchteten aus den Ortschaften auf flache Land oder schifften sich auf den Dampfern nach Neapel ein. In den Gefängnissen tobten die Gefangenen, die Wächter und die öffentliche Sicherheitsmannschaft hatten Mühe, sie zur Ruhe zu bringen. Sehr viele Gebäude sind beschädigt worden, u. a. die Vorderseite der Kirche des Bürgerhospitals, wo mit großem Getöse die Statue der Madonna herabstürzte.

In Pizzo stürzte ein Felsen mit den darauf erbauten Häusern über 40 Meter tief. 20 Personen kamen dabei um. Bei den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen des größten Teiles der Gemeinden in Calabrien fehlt es an Untersuchungsgelegenheiten und an Medikamenten für die Verwundeten.

Die „Gazetta da Messina“ bringt folgende Darstellung von Schreckensszenen, die sich in den vom Erdbeben betroffenen Gegenden ereigneten: Während das Volk zum Höchsten seine inbrünstigen Bitten und Gebete richtet und die heilige Jungfrau um Hilfe ansetzt, werden auf Bahnen, die aus Leitern oder Tischen hergestellt sind, die Verwundeten, mit Tüchern oder Betten verdeckt, vordelgetragen nach den auf offenem Felde improvisierten Verbandstellen. Diese endlosen Säge von Verletzten und Leiden rufen ergreifende schauerliche Szenen des Schmerzes und der Klage, des ohnmächtigen Jammerns und der Verwünschungen hervor. Männer und Weiber, Greise und Kinder werfen sich laut klagend über die Verletzten und Toten auf den Bahnen und bedecken sie mit ihren Köpfen. Umgezählte Häuser und Gebäude sind zusammengeknirscht und zerstört, und an 50000 Menschen sind auf die Straße geworfen, die in den Trümmern der Orte Bratiaco, Santonofrio, Cilaos di Cortale keine Heimstätte mehr haben.

Die aus Catanzaro eingehenden Nachrichten stellen die Lage immer schrecklicher dar. Aus Neapel ist alles verfügbare Brot nach Salerno geschickt worden. In Martitano ist die Lage trostlos; unzählige Personen liegen unter den Trümmern begraben, über hundert Leichen sind bereits geborgen. Zweitausend Personen sind ohne Obdach. In der Provinz Colonna ist der angerichtete Schaden ungeheuer groß. Überallhin sind Ingenieure, Ärzte und Militär zur Hilfeleistung entsandt worden.

Verunglückter Schleifenfahrer. Im Döller Wilhelmspark zu Breslau verunglückte bei der Schleifenfahrt der Artist Belfi. Als er im Schlitzen das hohe Berggerüst herabbaute, zerfiel die Fuhrriemen, er wurde gegen ein Gitterwerk geschleudert und erlitt an den Beinen erhebliche Verletzungen.

Im Automobil entführt wurde die einzige Tochter eines sehr reichen früheren Großindustriellen in Berlin. Seit acht Tagen ist die junge Dame aus der elterlichen Wohnung verschwunden. Mit ihr flüchtig geworden ist der 27 Jahre alte Max K., der bei dem Vater der Dame als Chauffeur angestellt war. Die junge Dame, selbst eine leidenschaftliche Verehrerin des Automobilspportes, hatte sich in dem Center des Gefährtes verliebt und diese Liebe auch den Eltern geltend. Die Antwort hierauf war die sofortige Entlassung des Chauffeurs aus dem Dienste, während das Fräulein von ihren Eltern aufs strengste bemahnt wurde. Trotzdem scheint die Dame, die über ein beträchtliches eigenes Vermögen von ihren Großeltern her verfügt, Mittel und Wege gefunden zu haben, mit dem Angebeteten in Korrespondenz zu bleiben und mit ihm die Flucht zu verabreden. Letztere geschah mittels Automobils, und die Spuren des flüchtigen Liebespaares weisen nach Hamburg hin.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 2. bis 8. September 1905. Geboren: Ein Sohn des Kaufmanns Friedrich, dem Zeretzogener Palombi, dem Standesrichter Janßen; eine Tochter dem Dienstvergn. Bloom, dem Zeretzogener-Steuermann a. D. Witzler, dem diensttuenden Werkführer Anst. Rüdiger wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet. Aufgeboren: Wertarbeiter Köhler zu Deppens und J. R. Rindes zu Donabrid, Sandhänger Roosen zu Neuwende und H. T. R. Rammens zu Bant, Waldhainbauer Ernst hier und G. M. Niesch zu Bant, Arbeiter Wiersgenski und M. M. Schmelzer, beide zu Deppens, Waldhainbauer-Borarbeiter Brandau hier und

M. M. Willems zu Gens, Arbeiter Nowacki und M. L. Klein, beide zu Bobberg, Böttchenarbeiter Werner und C. Jünker, beide zu Hoplingen, Zeigant Tisch hier und H. Gähmer zu Elzenort in Bomm, Waldhainbauer Fuhlsch und H. Bente, beide hier, Sandhänger Hüller und H. Kämmerer, beide hier, Matrose Bauesfeld und J. Jacobs, beide zu Gens, Oberbohlenstamm Tormier und F. Lixen, beide hier, Zeigant Schmitz hier und H. L. Anoop zu Holmsbüden, Gärtner Berg hier und H. L. Kamrath zu Strimmhau, Waldhain Bauer Höltenhagen hier und H. M. Schlicht zu Elzenort, H. M. Petersen und W. W. Schlicht, A. M. v. d. Hübe, beide hier, Matrose Bente hier und H. Georg zu Bant, Waldhain Bauer hier und S. Oberstedt zu Bremen, Wertheimer Werdörfer zu Bant und Witwe Krüger, Katharina geb. Wollinga hier.

Eheschließungen: Bootsmann Schmitz zu Deppens und H. Jöllen hier, Matrose Willems und M. Silberberg, beide hier. Gestorben: Matrose Tisch, 27 J. alt, Sohn des Wertarbeiters Meyer, 4 Mon. alt, Arbeiter Delstedt, 33 J. alt, Sohn des Wächters Reinmann, 4 J. alt.

Literarisches.

Der Deutsche Werkvereinsverband verfaßt das Protokoll seiner diesjährigen Generalversammlung. Die Zeitschrift ist 117 Seiten stark.

„Kesselle als Sohn und Bruder“ — so könnte man die Sammlung von Briefen Kesselle's aus dem Titel: „Intime Briefe Kesselle's an Eltern und Schwester“, herausgegeben von Eduard Bernheim, erklären. Es sind im ganzen 112 Briefe, die Kesselle teils an seine Eltern, teils an seine einzige Schwester geschrieben hat und die, wenn auch vollständig zu sein, die ganze Periode von Kesselle's Knabenjahren bis zum Vorabend seines Todes. Der Vater der „Intimen Briefe“ empfängt nicht nur einen Einblick in das Kleinleben Kesselle's, sondern auch zugleich vieler interessante Stücke aus der geistigen Entwicklung dieses tollkühnen und tiefen Denkers. Auch auf die gegenwärtige Beschäftigung in diesen Briefen mancher interessante Blick. Das Buch, welchem auch zwei Briefe Sophie Langens's an die Angehörigen Kesselle's beigegeben sind, kostet 3 Mk. und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 10. September.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Kpsld. „Scharnhorst“, von Ostafrika, heute in Bremerhaven angekommen. „Vingst, Antrolo“, von Australien, in Bremerhaven angekommen. „Kesselle“, nach Australien, heute in Colombo angekommen. „Briny, Heinrich“, von Ostafrika, gestern in Ost Said angekommen. „Briny, Alice“, nach Ostafrika, gestern von Gibraltar abgegangen. „Briny“, nach Ostafrika, ist gestern von Shanghai abgegangen. „Erlangen“, von Brasilien, ist gestern von Funchal abgegangen. „Breslau“, nach Baltimore, ist gestern in New York angekommen. „Briny, August“, von Bremer, ist in Bremerhaven angekommen. „Briny, Irene“, nach Bremer, gestern von Neapel abgegangen. „König, Paul“, nach Bremer, gestern dortselbst angekommen. „Narlsruhe“, nach Australien, ist heute in Colombo angekommen.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa.

„Rheinfels“ ist heute von Suez nach Bombay abgegangen. „Scharzfels“ ist heute von Suez nach Calcutta abgegangen. „Nabensfels“ ist gestern von Belton nach Bremerport abgegangen. „Trudensfels“ ist heute von Colombo nach Calcutta abgegangen.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun.

„Luna“ ist vorgestern von Rotterdam nach Lübeck abgegangen. „Jupiter“ ist gestern von Rotterdam in Stopenham angekommen. „Pallas“ ist gestern von Köln nach Stopenham abgegangen. „Fortuna“ ist gestern von Rotterdam nach Hamburg abgegangen. „Pollux“ ist gestern in Rotterdam angekommen.

Schiffe, welche die Emden Schleiße passierten.

Datum	Von	Nach
8. September	Pogger Sirius	Wogger Catharina
	Frau Irma	Regulus
	Berth	Zinsburg
	Helly	Jennie
	Zwee Schroeders	Harmina
	Pante 40	Forhum Nordsee-Zeitung
		W.-L.-M.-G. 15
		Dortmund
		11

Hochwasser.

Dienstag, 12. Septbr.: vormittags 0.14, nachmittags 0.35

Neu verbessert! Kein Blasen! Kein Rußen mehr! A. B. C. - Brenner für Petroleum - Glühlicht. Mit 4.50 und Mit 5.50 kompl. mit Glühtrumpf, Zylinder u. Docht. Brennt so hell wie Gasglühlicht und verbraucht dabei nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde. Rein Verschnitten, kein Rußen des Dochtes; es gelangen auswechselbare Brennringe von großer Haltbarkeit zur Verwendung. Der Brenner ist so einfach, daß er von einem Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“. Paßt für jede vorhandene 10", und 14" Lampe u. mittelst Zwischenring auch auf jed. and. Walfen. Musterfälig in Handhabung u. Brennweise! Das rationellste Licht der Jetztzeit! Niederlage in Bant: Gebrüder Reimer.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, etc. Kufeke's Kindermehl

Ausstellung Oldenburg Halbe Fahrpreise. Landes-Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung Hannover 1905. auf der Strecke Wilhelmshaven- und Freer-Oldenburg am Donnerstag den 14. Septbr. bei folgenden Zügen:

ab Wilhelmsh.	ab Freer-Oldenburg
ab Wilhelmsh. 6.22 9.05 12.26	ab Oldenburg 7.03 10.07 11.02
„ Jever 5.58 8.36 12.01	„ Haltebe 7.19 10.25 11.18
„ Sande 6.41 9.17 12.47	„ Barel 7.45 10.53 11.39
„ Barel 7.06 9.33 1.10	„ Sande 8.09 11.19 11.57
„ Haltebe 7.35 — 1.38	„ Jever 8.45 11.57 12.20
an Oldenburg 7.55 10.05 1.53	„ Wilhelmsh. 8.27 11.39 12.08

Banter Konsum-Verein e. G. m. b. H., Bant. Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Zu vermieten zum 1. Oktober ein Laden mit Wohnung. G. Buddenberg. Zu vermieten auf sofort oder später eine schöne vierzimmerige zweite Etagenwohnung mit Balkon. Neufe, Bant, Goethestraße 5.

Eine besonders schöne Parterrewohnung fünfstüdig, mit Keller, Stall u. gr. schönen Garten, ganz in der Nähe von Barel, nahe am Holz, habe ich umständehalber billig zu vermieten. J. D. Freichs, Bant, Mittelstr. 4. Zu vermieten auf sofort eine kleine Oberwohnung im Hause Wiesenstraße 2 in Sedan. Mandatar G. Schwitters, Bant.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später eine vierz. abgeth. 1. Etagenwohnung mit Keller. Neue Wdh. Str. 64.

Zu vermieten eine dreiz. 1. Etagenwohnung mit abgeth. Korridor. Preis 17.50 Mk. monatl. Baulstr. 8.

Zu vermieten mehrere dreizim. Wohnungen, billig. W. Datowland, Werstr. 64.

Zu vermieten auf sofort mehrere dreiz. Wohnungen billig. Zu erfragen Wertstraße 58, u. z.

Zu vermieten zwei schöne dreizim. Wohnungen zum 1. Oktober. G. Hermanns, Mittelstr. 9.

Zu vermieten zum 15. September eine dreizim. Unterwohnung mit Stall. G. Peters, Sedan, Wiesenstr. 1.

Gesucht für meine Schwarz- und Graubrot-Bäckerei ein ordentlicher Bäckermeister. G. W. Schmidhufen, Barel.

Makulatur ist wieder vorräthig. Paul Hng & Co., Bant.



# Große Protest-Versammlung gegen die Fleischnot

am Mittwoch den 15. September ex., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
in Sadelwaffers „Zivoli“ in Lundeich.

**Referent: Redakteur R. Wagner aus Bant.**

Arbeiter und Frauen! Erscheint zahlreich in dieser Versammlung!

Der Einberufer.

## Anzeiger für Delmenhorst.

### Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Verordnung wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und gemäß den Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks, Gemeinde Delmenhorst, auf

**Donnerstag den 21. Sept. ex. in Zubinnans Hotel hiersebst, Lange Straße, angesetzt.**

Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt 33.

Die Wahl beginnt um 2 Uhr nachmittags; die Abstimmung wird um 9 Uhr nachmittags geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Urwähler aufgeführt sind. Die Wahlmänner können aus sämtlichen Stimmberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder eine Einfindung der Stimmzettel ist nicht gestattet. Die Stimmzettel müssen von weichem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Stimmzettel, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.

Die Liste der Urwähler kann im Wahltermin, sowie an den vorhergehenden drei Tagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Rathaus — Zimmer 3 unten — eingesehen werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen ist, können keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Delmenhorst, 7. Septbr. 1905.  
Der Stadtmagistrat.  
Dr. Lucken.

## Öffentliche Wähler-Versammlungen

Am Dienstag den 12. Septbr., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, bei Gastwirt Rehme;

Am Mittwoch den 13. Septbr., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, bei Gastwirt G. Wohlers.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehenden Landtagswahlen und die Aufgaben des nächsten Landtages.
2. Freie Aussprache.

Referent: Landtagsabg. P. Hug aus Bant.

Zu diesen Versammlungen hat jedermann freien Zutritt.

Der Einberufer.

## Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Delmenhorst.  
Sonabend den 16. Septbr., abends 8 Uhr.

## Versammlung

bei Peitzmeier.

Der Vorstand.

## Ein Kind

findet gute Pflege.  
Nachfragen in der Expedition, Delmenhorst, Steidinger Str. 18.

## Heinrich Gerdes, Varel i. O.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knabenbekleidung,  
empfiehlt folgende Artikel in vornehmer Auswahl zu streng festen, billigen Preisen:

Jacket-Anzüge, Mod-Anzüge, Gehrad-Anzüge, Herren-Paletots, Havelocks, Kasfermäntel, Regenmäntel, Ceiräde, Regen-Beleinen, Radfahrer-Kragen, Herren-Hosen, Herren-Westen, Herren-Jackets, Loden-Joppen,	Jünglings-Anzüge, Jünglings-Paletots, Jünglings-Hosen, Jünglings-Joppen,	Knaben-Jacken-Anzüge, Knaben-Blusen-Anzüge, Knaben-Toppen-Anzüge, Knaben-Schul-Anzüge, Knaben-Hosen, einzeln, Knaben-Blusen, einzeln, Knaben-Paletots, einzeln, Knaben-Mäntel, Knaben-Beleinen, Knaben-Wägen, Knaben-Schwärzer, Knaben-Unterhosen, Knaben-Kragen, Knaben-Schlipse.
---	---	---

Kragen,  
Horbenden,  
Hanschetten,  
Schlipse,  
Hüte, Mützen.

**Alle Unterzeuge, als:**

Normalhemde, Normaljacken, Normalhosen, gestricke Unterhosen, gestricke Unterjacken,	Wolljacken, Wollhosen, wollene Westen, Isoländer.	Flanellhemde, Flanell-Unterhosen, Roaring-Unterhosen, Boy-Unterhosen, Pardend-Unterhosen.
--	--	---

**Alle Arbeitskleidungen, als:**

gestricke Lederhosen, blaue Blothosen, Kauferhosen, Wanhscherhosen, Sammethosen, blau leinene Lieberziehosen,	Zwirnhosen, Arbeitsjacken, Zwirnjoppen, blaue Jumper, blaue Kittel, Zwiler-Kittel, Regatta-Kittel,	Rechen-Hemde, Oxford-Hemde, Räder-Hemde, schwarz Borkhemde, Arbeits-Handschuhe, wollene u. baumwollene Soden und Strümpfe.
---	--	--

**Verkauf nur gegen Barzahlung  
daher extra billige, feste Preise.**

## Metallarbeiter-Verband.

Zahlstelle Delmenhorst.  
Sonabend den 16. Septbr., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

## Versammlung

bei C. Wachau.  
Der Vorstand.

## Zum Grafen Anton Günther

Delmenhorst  
Ede Str. u. Anton Günther-Str.

## Wirtschaft u. Bierhalle

Billard.  
Wilhelm Fangmann.

## Fritz Peitzmeier

Delmenhorst, Lange Straße

## Fuhrgeschäft

bringt keine Gespanne bei Leihentouren, Hochzeit, Vergnügungsfahrten u. in empfehlende Erinnerung.

## Zur Hansa-Quelle

Inhaber: G. Lehrte  
Bremen-Neustadt, Grünenstrasse 61,  
Schenkwirtschaft und Billard  
hält sich bestens empfohlen.

## Unter Kontrolle

der Nahrungsmittelpolizei steht die Margarinefabrikation und deshalb hat das konsumierende Publikum auch die absolute Gewähr, dass die beliebte Delikatess-Margarine

## „Solo in Carton“

ein appetitliches, reines u. wohlschmeckendes Produkt ist, das in den weitesten Kreisen als vorzügliches Volksnahrungsmittel anerkannt und geschätzt wird!  
Man fordere jedoch ausdrücklich Solo in Carton u. achte auf das auf jedem Paket befindliche Garantiedatum nebst Siegelverschluss!  
**Ueberall erhältlich!**

## Zu vermieten

auf sofort oder später schöne dreizimmerige Wohnungen.  
H. Hegemann, Alte Wdh. Str. 62.

## Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreizimmerige Wohnung mit Speisek., abgeth. Frau Träger, Wellenstr. 18.

## Kartellkommission.

Montag abend 8 Uhr.  
**Achtung!**

## Bezirksführer!

Die für Mittwoch angesetzte Bezirksführer-Sitzung findet bei der Protestversammlung wegen am Mittwoch den 27. Septbr. statt. Der Vorstand.

Donnerstag den 14. d. M. werde ich auf einige Wochen verreisen.

## Dr. Harms

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

## Zurückgekehrt ist und Fernsprech-Anschluss erhielt

## Dr. Thiele.

Kleidstoffe u. Blumenstoffe zu Engrospreisen sind stets zur Auswahl vorräthig. Zamen, an sich stark od. viele selbst anfertigen wollen, erhält. Bild, Schnittmuster, od. alle beim Zuschneiden u. Anpassen gratis. Eltern, denen daran liegt, daß ihre Töchter: **wirkt, gut schneiden lernen**, werde sich vertrauens an mich. Aufnahmen sind thätig. Schreibe monatl. 5 Mk. Jung- Mädchen, die sich weiter ausbilden wollen, erhalten unentgeltlich Unterricht.  
Anna Klein, Familienlehrerin, Peterstraße 78a, neb. d. Club Spar-u. Leihbank.

## Mähmaschinen

in größter Auswahl.  
B. F. Kuhlmann,  
Bismarckstraße 17.

## Sohlen-Ausschnitten

aus dem haltbarsten, mit eichen und anderen pa. Gerbstoffen hergestellten **Wid- und Rahmsohlleder**, sowie vorzüglichsten, drauchbaren **Sohleder-Abfall** zu möglichst billigen Preisen findet man in der Lederhandl. von

## Ocker & Neveling

Knorrrt. 6. am Bismarckplatz.  
A. Halsbenning  
Peterstraße 5.

## Täglich frische Muscheln.

Habe mich in Bant, Peterstraße 10, als **Gefindevermieterin** etabliert und bitte, mein junges Unternehmen zu unterstützen. Näheres von Frau Catharina Beringer.

## Zu vermieten

zum 1. Oktober oder später zwei dreizimm. Oberwohnungen mit abgeschlossenen Korridor.  
J. Tiers, Wilschstraße 31.

**Dreizimmerige Oberwohnung** zum 1. September und Oktober mit Zubehör zu vermieten.  
Bremer Straße 48, am Straßenbusch.